

Anzeigenpreis: Die 3 Mk. hohe u. 45 Mk. breite Zeile 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Anzeigen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Abrechnungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags. mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Hauptgeschäftsstelle:
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 153

Danzig, Sonnabend, 3. Juli 1926

13. Jahrgang

Eingreifen des Reichspräsidenten.

Hindenburgs Brief an den Kanzler.

Die ungemein schwierige Lage, in der die deutsche Innenpolitik im Verlauf der Auseinandersetzungen über die Fürstenabfindung geraten war und die sich geradezu als ein Chaos darstellte, hat den Reichspräsidenten von Hindenburg im letzten Augenblick vor einer ansehenden drohenden Katastrophe veranlaßt, persönlich einzugreifen. Der Reichspräsident richtete Freitag früh an den Reichskanzler das folgende Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ich höre, daß das Kabinett angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstentümern über die Frage der Auflösung des Reichstages und die Rücktritts der Reichsregierung berät. Ich möchte Ihnen hierzu meine Auffassung dahin kundtun, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstages aus innen- wie außenpolitischen Gründen zurzeit nicht entschließen könnte, und daß ich aus denselben Gründen auch einen Rücktritt der Reichsregierung für unzulässig erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, wie die anderen Herren der Reichsregierung, daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener
gez. v. Hindenburg.“

Die entscheidende Reichstagsauflösung.

o. Berlin, 2. Juli.

In die Stille nach der wenigstens die Öffentlichkeit überraschenden Erklärung des Kanzlers im Reichstage, die Regierung ziehe das von ihr vorgelegte Kompromissgesetz zurück, sie selber bleibe aber auf dem Posten, könnte das von einem deutschen Nationalen Abgeordneten ins Haus geschleuderte Wort des Mehlisphelers: „Ein großer Aufwind schmähtlich ist vertan!“ Das Zitat liegt nahe, wenn man bedenkt, daß nunmehr alle Debatten, alle Kompromissvorschläge, alle Rechtsuntersuchungen, Volksbegehren, Volksentscheid und alles, was drum und dran hängt, mit einem Schlage in das Nichts gesetzt sind. Der Kreislauf ist vollendet und man sieht genau am Anfang. Eine Erledigung der Fürstenabfindungsfrage ist durch alle Vermittlungen nicht erreicht worden, und nichts von allem ist übriggeblieben als die Erkenntnis der Unzulänglichkeit. Wird nun der Kampf von vorne beginnen oder werden die Gegner auf einem für beide Teile ausichtsreichen Boden Frieden schließen? Das ist die Frage der Zukunft.

Im Reichstage war es schon vor den Erklärungen der beiden großen Fraktionen durch den Mund des deutschen Nationalen Führers Grafen Westarp und des sozialdemokratischen Abgeordneten Wels bekannt, daß an eine Auflösung des Reichstages nicht zu denken sei, ebenso wenig an den Rücktritt der Regierung. Reichskanzler Marx zog die Folgerung aus der ablehnenden Haltung der beiden ausschlaggebenden Parteien: der Kompromissvorschlag habe keine Aussicht auf Annahme, deshalb zög die Regierung ihn zurück. Dann aber wies er hin auf das Schreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der vor einer Kabinettskrise sowohl wie vor einer Reichstagsauflösung dringend warne. Also habe die Regierung von beidem abgesehen. Das war der Höhepunkt des Tages.

Was noch folgte, der Mißtrauensantrag der Kommunisten, ihr abgelehnter Wunsch auf sofortige Abstimmlung, die zum Teil erregten, zum Teil drastischen gegenseitigen Liebeswürdigkeiten, konnte kaum noch festhalten. Die Herren Graf Westarp und Wels hatten vorher ein gutes Quantum an Apophthegmen zu hören bekommen und mehrmals hatte der Präsident Ordnungsrufe erteilen müssen. Doch das war jetzt vergessen — in Eile wurde noch das Sperrgesetz für die Fürstendürmungen bis zum 31. Dezember 1926 in dritter Lesung angenommen, auf welche Verlängerung der Reichskanzler bekanntlich kein Gewicht mehr legt — dann begab man sich in die Wandelhalle, um die ereignisvollen Vorgänge weiter zu diskutieren, während einige besonders heftigste Volksboten drinnen im diesmal sommerlichen Saal sich mit der Erledigung der weiteren noch in Eile liegenden Beratungen gegenstände abmühten.

Getreide- und Fleischversorgung.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Der deutsche Landwirt steht jetzt vor der bange Frage, was im Herbst dieses Jahres eigentlich werden soll. Naturereignisse furchtbare Art haben einen guten Teil der Hoffnungen zerstört, die er auf die Früchte seines Schweißes setzte. Nicht bloß dort, wo das Schwaasser sich über die Felder ergoß, sind diese Hoffnungen ver-

schlungen, sondern auch fast in ganz Deutschland hat der ununterbrochen herabströmende Regen den Ertrag der Ernte zu einem sehr kärglichen gemacht. Aber auch die Hoffnungen, die der deutsche Landwirt auf eine Milderung der Kreditnot setzte — deutlich genug war auf diese brennende Frage im Beisein des Reichsbankpräsidenten hingewiesen worden, als der Deutsche Landwirtschaftsrat in Darmstadt tagte —, haben sich nicht erfüllt. Die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes wird und kann sich nicht so heigern, daß die kreditpolitischen Bedingungen der in Frage kommenden Kreditinstitute erfüllt werden können.

Dazu kommt nun ein Drittes: Am 1. August dieses Jahres, also zu einem Zeitpunkt, da die deutsche Ernte greifbar zu werden beginnt, sollte die Erhöhung der Schutzzölle auf Getreide jeder Art eintreten. Die Landwirtschaft war sich aber immer dessen bewußt, daß es sich hier um autonome Zölle handelte, daß das Zollgesetz der Regierung die Möglichkeit gab, diese Zölle noch herabzusetzen. Das ist jetzt durch eine besondere Abmachung zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie unterstrichen worden. Die Gelegenheit dazu ergab die Notwendigkeit, sich bei der Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages über diese ganze Angelegenheit klar zu werden, weil natürlich auch die Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Ländern wesentlich beeinflusst werden mußten durch die Art, wie wir Schweden gegenüber die Frage der Getreideeinfuhrzölle behandelten. Bisher haben wir allerdings noch mit keinem Lande einen Handelsvertrag abgeschlossen, das hinsichtlich der Getreideeinfuhr für uns von Bedeutung ist; anders aber wird die Sache, wenn wir erst in Verhandlungen mit Rumänien und Polen eintreten. Dann wäre damit zu rechnen, daß wir diesen Ländern dann einen höheren Einfuhrzoll auf ihr Exportgetreide zumuten können, als wir das an anderer Stelle, also hier Schweden gegenüber, tun.

Es ist nun vereinbart worden, daß als autonomer Zoll auf Roggen 5 Mark und auf Weizen 5,50 Mark festgesetzt werden soll. Doch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß es sich hierbei keineswegs um einen Mindestzoll handelt, sondern daß auch Schweden gegenüber dem Grundgedanke der Weizeneinfuhrzufolge eine Herabsetzung dieses Zollfußes eintreten würde, wenn wir den getreideproduzierenden Ländern gegenüber uns auf eine solche Herabsetzung einigen würden.

Außerdem soll nun eine Differenzierung des Zolles auf Brau- und Futtergerste erfolgen, in dem zwar der Satz von fünf Mark für Braugerste bestehen bleibt, aber der für Futtergerste auf 2 Mark herabgesetzt wird. Jedoch soll auch der Zollfuß für Braugerste keineswegs einen Mindestzoll darstellen, sondern gleichfalls bei den Handelsvertragsverhandlungen herabgesetzt werden können. Außerdem sind die Zollsätze für Mais auf 3,20 Mark ermäßigt worden, die für Schweinefleisch bleiben auf 21 Mark und unverändert werden die Sätze für Speck und Schmalz, für Reis und Margarineerzeugnisse belassen werden.

Wenn auch die Herabsetzung des Zolles für Futtergerste die Billigung des viehproduzierenden Teiles der deutschen Landwirtschaft finden wird, so haben doch diese Beschlüsse der Regierungsparteien und der Sozialdemokratie den Wert unserer autonomen Handelszölle als Austauschobjekt bei den Handelsvertragsverhandlungen wohl etwas herabgesetzt, weil die in Frage kommenden Länder von vornherein wissen, daß wir mit uns reben lassen werden. Vor allem aber wird der Streik um die Frage aufgerollt werden, ob wir überhaupt genügenden Zollschutz für die Agrarprodukte haben, wenn die Zollsätze durch die Regierung herabgesetzt werden können. Der Preis für das Getreide hat jetzt, also unmittelbar vor der neuen Ernte, gerade die Friedenshöhe erreicht, entspricht also nicht den gesteigerten Produktionskosten. Das gleiche gilt für die Viehpreise. Es ist nämlich vereinbart worden, daß das zollfreie Gefrierfleischkontingent erweitert werden soll, und zwar von 80 auf 120.000 Tonnen pro Jahr. Das wird in der Landwirtschaft auf Widerstand stoßen. Es liegt ein innerer Widerspruch darin: auf der einen Seite erhöht man das Kontingent für die Gefrierfleischzufuhr und auf der anderen Seite will man durch Ermäßigung des Zollfußes auf Futtergerste den Interessen gerade der kleineren und mittleren Landwirte dienen. Daher wird diese Vereinbarung keineswegs ungeteilten Beifall in den Kreisen der Landwirtschaft finden.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Antisther verhaftet. In der gleichen Stunde, in der das Gericht das Urteil gegen die Angeklagten im Antisther-Prozess verkündete, ist der Hauptangeklagte Ivan Antisther auf Befehl des Gerichts vom Krankenbette weg verhaftet und als Gefangener in die Berliner Charité übergeführt worden. Die Ärzte sind der Ansicht, daß er bald geheilt und kassfähig sein wird; er wird dann ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden.

5 Im Prozeß gegen den Breslauer Amtsgerichtsrat Josephsen kam es bei der zweiten Vernehmung der Zeugin S.

zu erregten Szenen. Der Angeklagte, der eine ihn belastende Hauptangabe der Zeugin und Nebenklägerin als eine „niederträchtige Lüge“ bezeichnete, wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Eine Senfation gab es, als die Nebenklägerin am Schluß ihrer Vernehmung ihre Beschuldigungen gegen Josephsen widerrufen ließ, indem sie erklärte, daß sie nicht behaupten könne, daß der Amtsgerichtsrat die Robenslod zum Vorde angestiftet habe. Die dann vernommene Robenslod, die als geisteskrank gilt, schilberte ihre Beziehungen zu Josephsen und alles, was unmittelbar mit der Tat im Zusammenhang steht. Sie wurde im Verlauf ihrer Aussage immer erregter.

Nah und Fern.

0 Julius Barmat auf Reisen. Bekanntlich ist Julius Barmat, der eigentlich Untersuchungsgefangener ist, seines leidenden Zustandes halber seit längerer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Vor einigen Tagen reichte er an die zuständige Staatsanwaltschaft ein von mehreren Ärzten beglaubigtes Schreiben ein, in dem er bat, ihm einen Kuraufenthalt in Nachen zu gestatten. Diesem Gesuch ist stattgegeben worden, so daß Barmat sich zurzeit in Nachen, wo er schon in früheren Jahren die Kur genossen, aufhält. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird er von der Nacher Kriminalpolizei überwacht.

0 Gefährliche Einbrecher im eigenen Auto. Der Einbruch, der am 28. Februar d. J. in das Postamt Reichen in der Kreisstadt verübt wurde, ist nach viermonatigen Ermittlungen aufgeklärt worden. Es gelang, die drei Verbrecher, die für 14.000 Mark Postwertzeichen und 7325 Mark bares Geld erbeutet hatten, zu verhaften. Diese Einbrecherkolonne war die erste in Deutschland, die ihre Raubzüge in ihrem eigenen Auto ausführte.

0 Einrichtung. Auf dem Hofe des Erfurter Gerichtsgefängnisses wurde durch den Scharfrichter aus Magdeburg, der vom Schwurgericht Erfurt zweimal zum Tode verurteilte Schloffer Rudolph, genannt Trödel, verger, der im November vorigen Jahres am Heidenjans bei Sondershausen zwei reisende Automobilisten erschossen hatte, mittels Handbeils hingerichtet.

0 Zwei schlafende Soldaten auf Irrfahrten. In einem aus dem besetzten Gebiet kommenden Zuge fand man in Bonn einen französischen Soldaten in tiefstem Schlaf. Er hatte auf der Heimfahrt vom Urlaub seine Zielstation verfallen. Der Soldat wurde verhaftet und man wird versuchen, ihn gegen einen deutschen Reichswehrmann auszutauschen, der vor längerer Zeit im Schlaf ins besetzte Gebiet gefahren und von den Franzosen verhaftet worden ist.

0 Einsturz eines Tunnelgewölbes. Bei den seit einem Jahr dauernden Umbauarbeiten am Tunnel vor der Station Gaildorf im Neckarreis ist ein Einbruch des Gewölbes erfolgt. Zwei Arbeiter werden vermisst; sie sind vermutlich tödlich verunglückt.

0 Zwanzigprozentige Aufwertung bei der Städtischen Sparkasse in Stuttgart. Der Gemeinderat in Stuttgart faßte Beschlüsse über die Aufwertung der Guthaben bei der Städtischen Sparkasse. Es wurde gegen zwei Stimmen ein Antrag angenommen, nach dem der Aufwertungsatz auf 20 Prozent aus dem errechneten Goldmarkwert der Guthaben festgesetzt wird. Als Fälligkeitstermin der Aufwertungsguthaben wird der 1. Januar 1932 in Aussicht genommen. Die Sparkasse wird im Bedürfnisfall zur Auszahlung von Vorschüssen auf die Aufwertung ermächtigt.

0 Zwei Touristinnen tödlich verunglückt. Die 36jährige Margarete Zahn glitt bei einer Besteigung der Zugspitze an einer harnlosen Stelle aus und rutschte ab. Unglücklicherweise riß das Seil, das sie mit ihrem Führer verband, gleich beim ersten Ruck, so daß die Dame über die hohen Felswände in das österreichische Schneefeld stürzte, wo sie mit zerschmettertem Kopfe tot liegen blieb. Der Verführer wurde verhaftet. Es wurde festgestellt, daß das Führerseil durch eine Eisenklinge entzweit geschnitten worden ist. Nach einer weiteren Meldung fand ein Fräulein Anna Lehner aus Garmisch beim Aufstieg zur mittleren Hölle in der Nähe des Seils.

0 Felssturz in Karlsbad. In Karlsbad ereignete sich unterhalb des Hotels Imperial ein gewaltiger Felssturz, der durch die Regengüsse der letzten Tage verursacht wurde. Es stürzte eine Steinwand unter donnerähnlichem Krachen herunter und riß gewaltige Felsblöcke und Bäume mit sich fort. Weitere Einstürze werden befürchtet. Der Schaden wird auf eine Million Tschekentronen geschätzt.

0 Fünf Löwen gehen spazieren. Zwei Löwen und drei Löwinnen eines in Cremona gastierenden Zirkus brachen aus ihren Käfigen, die der Wächter aus Vergeßlichkeit unverschlossen gelassen hatte, aus. Auf ihrem Ausflug gelangten sie auf den Marktplatz, wo sie unter den Marktbefuchern eine ungeheure Panik hervorriefen. Überraschenderweise wandten sie sich aber nicht gegen die Menschen, sondern begnügten sich damit, einige kleinere Tiere, wie Hähne und Fühner, zu vertilgen. Nach einer jagenden Jagd, die etwa eine Stunde dauerte, konnten die Löwen in ihre Käfige zurückgetrieben werden. Der nachlässige Wächter wurde verhaftet.

Der Richter und sein Amt.

Von Justizobersekretär F. Hennebeil (Essen).

Die Hauptorgane, denen der Gesetzgeber in den verschiedenen Rechtsgebieten übertragen hat, sind der Richter, der Staatsanwalt, der Gerichtsschreiber und der Gerichtsvollzieher. Da über die verfassungsrechtliche Stellung, die gesetzlichen Aufgaben und die Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete dieser Justizbeamten in der Öffentlichkeit vielfach Unklarheiten herrschen, so sollen im Nachstehenden zunächst einige Ausführungen über die Stellung des Richters gegeben werden.

Das Gerichtsverfassungsgesetz bestimmt im § 1: Die richterliche Gewalt wird durch unabhängige, nur dem Gesetze unterworfenen Gerichte ausgeübt. Diese grundsätzliche, die Unbeeinträchtigung der richterlichen Entscheidung sichernde Bestimmung ist im Artikel 102 der neuen deutschen Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 nochmals ausdrücklich bestätigt worden.

Richter kann nur der werden, der durch Ablegung zweier Prüfungen seine Fähigkeit zum Richteramt nachgewiesen hat. Der ersten Prüfung muß ein mindestens dreijähriges Studium der Rechtswissenschaft auf einer Universität vorangehen. Der Student hat sich dann bei der gewöhnlich bei den Oberlandesgerichten bestehenden Prüfungskommission der ersten Prüfung zu unterziehen. Besteht er sie, so wird er zum Referendar ernannt und den verschiedenen Gerichten (Amtsgericht, Landgericht, Staatsanwaltschaft, Oberlandesgericht) sowie einem Rechtsanwalt und Notar zur praktischen Ausbildung überwiesen. Der Ausbildungsgang der Referendare ist in den einzelnen Ländern verschieden geregelt. Nach Beendigung der Vorbereitungszeit hat sich der Referendar der zweiten Prüfung, der sogenannten großen Staatsprüfung zu unterziehen. Nach erfolgreicher Ablegung derselben wird er zum Gerichtsassessor ernannt; er besitzt jetzt die Befähigung, die im Gesetz dem Richter übertragenen Geschäfte wahrzunehmen. Die endgültige Anstellung im Justizdienst erfolgt unter der Bezeichnung „Amts- oder Landgerichtsrat“. Um die richterliche Unabhängigkeit sicherzustellen, bestimmt das Gerichtsverfassungsgesetz, daß die Ernennung der Richter auf Lebenszeit erfolgt, daß sie ein festes Gehalt beziehen und daß sie gegen ihren Willen nur durch richterliche Entscheidung an eine andere Stelle oder in den Ruhestand versetzt werden können.

Aber die dem Richter zuzutragenden Geschäfte entscheiden das Präsident (d. i. der Präsident, die Direktoren und der älteste Rat) des übergeordneten Landgerichts. Während nämlich bei Gerichten mit nur einem Richter dieser das gesamte Rechtsgebiet bearbeitet, ist es bei den mit mehreren Richtern besetzten erforderlich, die Geschäfte unter sie aufzuteilen. Das geschieht in der Weise, daß die einzelnen Gebiete (Strafsachen, Zivilsachen, Vormundschaftsachen, Grundbuchsachen usw.) und bei größeren Gerichten innerhalb dieser Gebiete nach den Buchstaben der Parteien auf die Richter verteilt werden.

In seinen Entscheidungen ist der Richter vollkommen unabhängig und nur dem Gesetze unterworfen. Er kann von niemand angezwungen werden, eine Entscheidung in diesem oder jenem Sinne zu erlassen. Es sind deshalb auch der Landgerichtspräsident, der Oberlandesgerichtspräsident oder der Justizminister als Vorgesetzte des Richters nicht berechtigt, auf Grund der Beschwerde einer Partei die Entscheidung des Richters zu beeinflussen. Niemand darf in ein schwebendes Verfahren eingreifen und dem Richter in Bezug auf seine Entscheidung Anweisungen geben. Eine Abänderung einer richterlichen Entscheidung kann nur nach Einlegung des gesetzlichen Rechtsmittels (Rechtsmittel, Revision, Beschwerde) durch das übergeordnete Gericht erfolgen.

Glaubt dagegen eine Partei, von einem Richter persönlich nicht in der gehörigen Form behandelt zu sein, so hat sie das Recht der persönlichen Beschwerde bei dem zuständigen Landgerichtspräsidenten.

Aber nicht in allen Sachen kann der Richter entscheiden. Er ist kraft Gesetzes von der Ausübung des Richteramtes ausgeschlossen in Sachen, in denen er selbst oder seine Ehefrau Partei ist, auch dann, wenn die Ehe nicht mehr besteht; ferner in Sachen einer Person, mit der er in gerader Linie verwandt oder verschwägert oder durch Adoption verbunden ist, sodann in Sachen, in denen er als Prozeßbevollmächtigter oder Beistand einer Partei bestellt oder als gesetzlicher Vertreter einer Partei aufzutreten berechtigt ist oder gewesen ist, und endlich in Sachen, in denen er als Zeuge oder Sachverständiger vernommen ist.

Nach dem Gesetz vom 11. Juli 1922 sind auch Frauen zum Richteramt befähigt.

Sp. Ein Hindenburg-Preis. Der Reichspräsident hat dem Potsdamer Jagtclub einen Ehrenpreis bestehend aus seinem Wille in silbernen Rahmen und mit eigenhändiger Widmung, zur Verfügung gestellt. Der Jagtclub hat diesen Preis für die Pommeraner Wache ausgesetzt, und zwar für diejenige Wache, die, gleichviel in welcher Klasse, die meisten Ersten Preise während der Wettfahrten gewinnt.

Reiseverkehr im Altertum.

Eifrig studieren gegenwärtig alle, die sich eine sommerliche Erholungsreise leisten können, Fahrplan und Reisebücher, um bequem und mit möglichst wenig Zeitverlust zu den erwählten Orten gelangen zu können; denn knapp nur ist den meisten der Urlaub bemessen und man möchte möglichst wenig Zeit mit der Reise verlieren. Selten kommen wir, die wir mit Eisenbahn und Dampfer wie im Fluge die weitesten Strecken zurücklegen können, zu einem Vergleich mit der Mühlsal und der Langwierigkeit des Reisens in früheren Jahrhunderten.

Daß man aber bereits im Altertum schon recht ansehnliche Ergebnisse im Schnellreisen zuwege gebracht hat, mag folgende kleine Blütenlese aus den Schilderungen von Schriftstellern aus jenen Zeiten zeigen. Plinius erzählt, daß man mit der römischen Staatspost die 150 geographischen Meilen von Antiochia bis Konstantinopel in sechs Tagen zurücklegen konnte. Diese Staatspost erreichte also pro Tag die ansehnliche Leistung von 190 Kilometern. Cäsar reiste von Rom bis an die Rhone in nicht vollen acht Tagen, er machte demgemäß 150 Kilometer pro Tag.

Der Kurier, der die Nachricht von der Ermordung des Maximin in knapp vier Tagen von Aquilegia nach Rom brachte, übertraf damit die Sportleistungen unserer modernen Dauerreiter um ein beträchtliches; selbst wenn er die Strecke auf gewechselten Pferden oder teilweise per Wagen zurückgelegt haben wird. Brauchte doch die Distanzfahrt im Sommer 1908 von Berlin nach München — etwa 700 Kilometer — vier Tage, verhältnismäßig bedeutend mehr. Die Reiter, welche die Nachricht vom Aufstand in Belgien im tiefen Winter des Jahres 69 n. Chr. nach Rom brachten, legten neun Tage lang je etwa 240 Kilometer zurück. Eine der schnellsten bekanntgewordenen Reisen ist die des Liborius zum erkrankten Drusus von Pavia nach Germanien. Er erreichte eine Geschwindigkeit von etwa 290 Kilometer in je vierundzwanzig Stunden. Die Sportgeschichte der letzten Jahrhunderte dürfte dazu kaum etwas Vergleichbares bieten. Im Durchschnitt freilich legte sonst der im Wagen fahrende Reisende zur Römerzeit täglich nur etwa 60–75 Kilometer zurück, während der frühmittelalterliche Tagesmarsch 20–30 Kilometer betrug. Eine Seereise von fünf Tagen, von Ostia bis Taraco in Spanien, in römischer Zeit, galt für eine schnelle Fahrt. Cervautes nannte eine zwölftägige Fahrt von Neapel nach Barcelona eine hervorragende Eilreise. Im frühen Mittelalter bezeichnete man eine Geschwindigkeit von doppeltem Zeitausmaß für eine gute Durchschnittsleistung. Wie rege der Reiseverkehr zur Römerzeit bereits war, beweist die Tatsache, daß frische Ausrüster regelmäßig an die Feinschmiede des von der Küste entfernten Binnenlandes zur Verschönerung gelangt sind.

Beschwerlich ist aber trotzdem das Reisen zu jenen Tagen gewesen, davon berichtet der jüngere Plinius. Wollten z. B. Kranke zu den als besonders heilkräftig angesehenen Thermen von Lugano reisen, so brauchten sie von Rom aus länger als zehn Tage. An verschiedenen Zwischenstationen mußten die Pferde gewechselt werden, und oft, so bemerkt der Schriftsteller ironisch, kam der Patient mehr tot als lebendig im Heilbad an. Der römische Arzt Aesclepiades von Brusa war im ersten Jahrhundert v. Chr. durch seine Kaltwasserheilkuren berühmt geworden und von nah und fern strömten die wohlhabenderen Kranken zu ihm, um sich heilen zu lassen. Um es den Zureisenden bequemer zu machen, ließ er für seine Patienten regelmäßige Personenposten aus den umliegenden größeren Städten einrichten. Kaiser Augustus soll sich im Jahre 23 v. Chr. bei einem Schüler dieses Mannes mit Erfolg in die Kur begeben haben.

Wie die „Schönheitspflasterchen“ verschwanden.

Unter den Moden der Damenwelt unter der Regierung Ludwigs XIV. spielten die Schönheitspflasterchen im Gesicht und auf dem Halse der Damen eine große Rolle. Man sah sie zu allen möglichen und unmöglichen Figuren geschnitten, ja ganze Landschaften in miniatur hoben sich in glänzender Schwärze von der gepuderten Haut der Schönen ab. Alles Eifern der Behörden, aller Witz der Satiriker, ja selbst die Mißbilligung des Königs, dessen anfänglicher Geschmack an der Mode durch die maßlosen Übertreibungen sich in Widerwillen verwandelt hatte, vermochten die Schönheitspflasterchen nicht zu verbannen. Das unmöglich Scheinende gelang endlich dem berühmten Kanzlerredner und Reichsadvokat Ludwigs XIV., dem Paten La Chaise. In einer Kastenpredigt äußerte er seine Ermahnung darüber, daß die wirklich jungen und hübschen Damen die Mode nicht mehr mitmachten, sondern daß ihr jetzt nur noch die Frauen in vorgeschrittenem Alter huldigten, da diese die sichtlich Furchen der Jahre durch künstliche Überklebung zu verbergen suchten, um den runzellosen Jugend gleich zu scheinen, die solcher Bedeutung nicht bedürfte. Ja, es sei mit Gewißheit anzunehmen, daß jede Dame, die sich der Schönheitspflasterchen bediene, mindestens die Mitte der Dreißig überschritten habe. Am nächsten Tage schon waren die Trägerinnen der Pflasterchen zu zählen und bald verschwanden die Mode ganz; keine, die sich zum schönen Geschlecht zählte, wollte in dem Aufstehen, ihr Alter nach der Auslegung des Paters La Chaise deuten zu lassen.

Bunte Tageschronik.

Altona. In dem großen Sägewerk und der Automobilfabrik Holsatia entstand ein Großfeuer, das gewaltigen Schaden anrichtete. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Bettau (Steiermark). In dem Dorfe Ammannsdorf bei Marienstift brach ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes rasch ausbreitete und in wenigen Stunden ungefähr siebenzig Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude einäscherte.

London. Bei dem Erdbeben in Ägypten sind 110 Menschen ums Leben gekommen und 4280 Häuser zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens auf Sumatra wird zurzeit auf 200 geschätzt.

Rom. Ein Buchhändler in Ferrara, der wegen Raubes eine Strafe von drei Jahren verbüßt, hat von einer in San Franzisko verstorbenen Verwandten eine Farm im Werte von einer Million Dollar geerbt.

Die Milch im Sommer

wird vorzüglich vertragen, wenn man sie mit Rathreiners Malzkaffee genießt!

Das ganze Pfund nur 70 Pfg.

Das graue Leben.

Roman von Otfried von Hanstein.

1. Fortsetzung. * Nachdruck verboten.

Hospital hatte ihn dringend gebeten, erst einzutreten und sich zu wärmen und zu trocknen, aber er handelte wie im Traum. Er wollte nicht dort eindringen, wo Dorothea war. Wie sollte er der Mutter, wenn diese ruhiger geworden war, gegenüberstehen? Er mußte zuerst mit sich selbst ins reine kommen und morgen — jauchzend dachte sein Herz an ein Morgen, das kommen sollte!

Er dachte nicht daran, daß die Geliebte seines Herzens krank werden könnte, er dachte nicht daran, daß ihm, der eben von einer schweren Lungenentzündung genesen, die Reider tiefend naß am Körper hingen. Er war erfüllt von einem großen, starken Vertrauen. Der Gott, der sie aus der Gewalt des Sees errettet und ihre Herzen inmitten der furchtbaren Stille seines Donners zueinander geführt hatte, konnte sie nun nicht trennen wollen.

Der schnelle Gang hatte seine Glieder erwärmt. Heller Mondschein lag über den Fluten, die noch immer mit schaumgekrönten Wellenköpfen hoch aufschäumten, aber das Gewitter war fort und die Stimme des Föhn war verstummt.

Eine warme, laue Luft umspielte ihn, und wer auf den See schaute, hätte sich nun den hohen Gang seiner Wellen nicht erklären können.

Er hatte sein Hotel erreicht und bestellte sich eine Flasche guten, starken Wein und ein warmes Essen in sein Zimmer. Er wollte sich etwas zugute tun und sich nicht mehr so annehmen, daß er in das Gastzimmer gehen konnte.

Dann zog er sich um, wusch sich den angespritzten Schweiß aus dem Gesicht und ließ von seinem Zimmer aus eine telefonische Nachverbindung mit der Pension Schloß Strug herstellen. Hospital war selbst am Apparat und konnte ihn beruhigen. Dorothea war erwacht und lag im Bett und hatte nach warmem Tee verlangt. Es sei zu hoffen, daß sie keinen Schaden genommen habe, aber die Damen hätten ihre Abreise um einige Tage verschoben.

In glücklichen Gefühlen dehnte sich seine Brust. Auch er fühlte sich nach dem Umkleiden warm und wohl, und eben trat auch der Kellner mit dem Essen und dem Wein ein. Er war so unendlich glücklich. Er dachte nicht mehr an

die Schrecken der Fahrt, sondern nur noch an sein junges Glück.

Wie traurig war ihm heute früh noch sein Dasein erschienen! Wie hatte er unübersteigbare Mauern erblickt zwischen sich und der Patrizierstochter. Und nun? Wie dankbar war er dem Schicksal, daß auch er der Sohn eines hochgeachteten, reichen Mannes war, denn nur ein Mann von tabelloser Familie durfte es wagen, um die Hand einer Dorothea Andersen zu werben.

Und es erschienen ihm alle die Hindernisse, vor denen ihm geglaubt, nicht vorhanden.

Er sah sich morgen nach Strug hinüberfahren. Dorothea, seine Dorothea, würde seiner warten. Sie würde ihm entgegenkommen, nicht nur wie sonst mit dem freudlichen Lächeln, das sie für jeden hatte, nein, der Strahl der Liebe, der mitten im Brausen des Sturmes aus ihren Augen gekommen war, würde ihm entgegenleuchten.

Ein unendlicher Jubel lebte in seinem Herzen. Glücklicher Helmut! Glücklicher, seliger Helmut!

Es pochte an die Tür. Der Kellner trat ein.

„Verzeihen Sie, Herr von Althoff, ich vergaß vorhin zu sagen, daß seit heute nachmittag in dem Kontor des Hotels ein dringendes Telegramm für Sie lagert. Hier, bitte!“

Wie ein tödender Eishauch fiel es auf seine Seele.

Er hielt das kleine, zusammengefaltete Blatt in seinen Händen und wagte nicht, es zu entfalten. Was mochte es sein?

Vergebens suchte er sich vorzureiben, daß es eine gute Botschaft enthalten könnte. Vielleicht hatte sich der Vater frei gemacht und kam, um ihn zu besuchen?

Aber eine innere Stimme wußte es anders. Endlich raffte er sich auf.

Ein schweres Unglück hat sich ereignet. Herr Justizrat gefährlich erkrankt. Bitte so schnell als irgend möglich kommen. Gregerdorf.

Das Papier entfaltete seiner Hand und er selbst setzte sich schwer in seinen Stuhl. Da war es, „das graue Leben“, das er gefürchtet, und mit einem Schleier bedeckte es den leuchtenden Schimmer seines jungen Glückes.

Nun war es vorbei. Wie in weite Ferne versank alles, was er erhofft und was ihn mit Jubel erfüllte. Anstatt morgen zur Werbung zu seinem Brautchen zu eilen, würde ihn nun der Schnellzug an ein Sterbebett führen. Ein Sterbebett, wenn seine Wohnung ihn trug und er nicht schon auf einem Bette deruhen würde.

Er setzte sich nieder und schrieb an Dorothea.

„All seine Liebe und all seinen Schmerz fügte er in seine Zeilen, und das unheilvolle Telegramm legte er bei. Dann griff er nach dem Puzbuch und drapierte dem Bürovorsteher seines Vaters, der ihm jene Depesche gesandt hatte, seine Antwort.“

Noch lag der Frühlingsnebel über den wieder völlig beruhigten Wassern, und Rigi und Pilatus waren in weite, wehende Schleier gehüllt, als Helmut von Althoff den Zug bestieg, der ihn hinausführen sollte, seinem Schicksal entgegen.

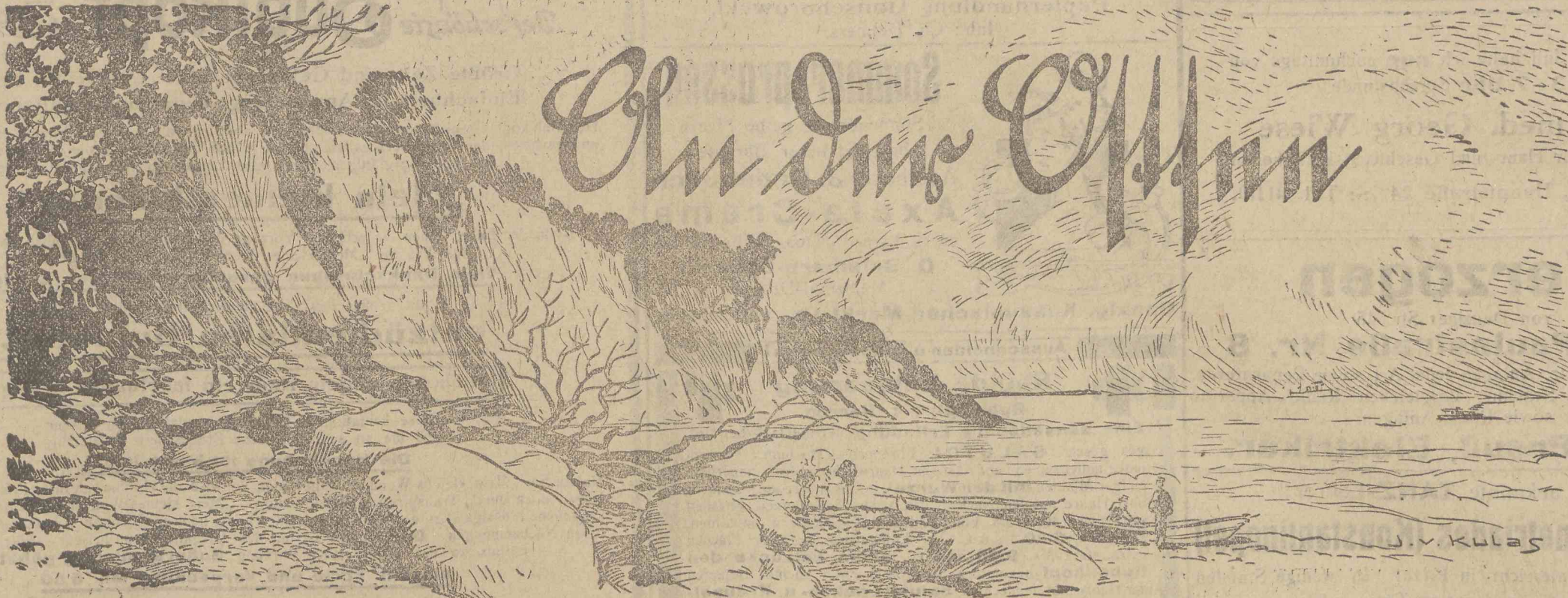
2.

Es war gegen Mittag, als der Schnellzug, mit dem Helmut seiner Heimat entgegenkam, in Bindau einlief. Er stand apathisch am Fenster des Wagens und sah auf den Bahnsteig hinaus. Es lagete ein furchtbares Gewicht auf seiner Seele und machte ihn völlig unempfindlich für seine Umwelt. Nicht einmal die an diesem Frühlingsmorgen herrliche Fahrt über den Bodensee hatte ihn erfreuen können. Je mehr er sich München näherte, um so mehr trat das Bild Dorotheas für den Augenblick in den Hintergrund und das Bild seines Vaters stand vor seiner Seele. Das Verhältnis zwischen ihnen war allerzeit das denkbar beste gewesen. Seit vor Jahren die Mutter starb, war der alte Helmutrat seinem Sohne alles geworden, und sein edler Charakter, das unerschütterliche Vertrauen auf das Gute in der Menschenseele, das er sich trotz seines Verleibungsruhes, der ihn so oft mit den Nachteilen der Menschheit in Berührung brachte, bewahrt hatte, ließen ihn wie eine ehrwürdige Lichtgestalt erscheinen. Er war dem Sohne, seit dieser erwachsen, mehr ein Freund und hatte ihn in jeder erdenklichen Weise mit Liebe umgeben.

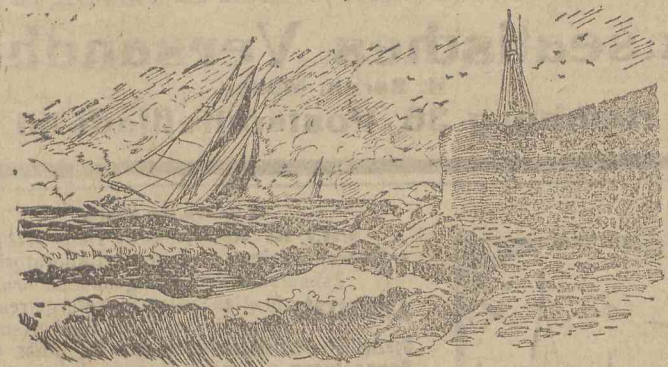
Was mochte nun geschehen sein? Mußte er sich vorbereiten, diesen besten seines Lebens zu verlieren? War er schon gestorben, ohne noch einmal seine segnende Hand ihm auf das Haupt legen zu können?

Ein Bettungsstunde lag über den Bahnsteig und rief die neueste Münchener Morgenzeitung aus. Helmut griff in die Tasche und kassierte eine. Wenn ein Unglücksfall geschehen, vielleicht stand etwas in dem Blatte.

(Fortsetzung folgt)



SASSNITZ · DIE PIRATEN-SCHLUCHT.



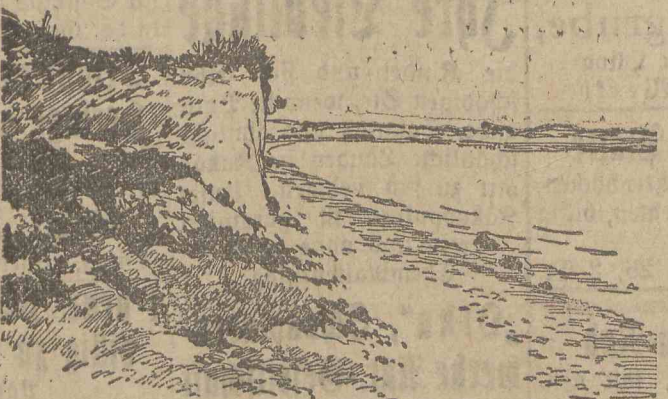
HAFEN-MOLE

In den großen Ferien, die in der Reichshauptstadt und in den meisten deutschen Ländern in der ersten Juliwoche beginnen, flutet der große Strom der Sommerreisenden, der schon seine Wellen vorausgeschickt hat, hinaus auf das Land, in die Berge, an die See. Der Wandertrieb, der von jeher dem Deutschen eigen ist, packt in diesen Wochen zehn- tausende aufs neue mit unwiderstehlicher Gewalt; es treibt sie hinaus aus dem nimmer rastenden Getriebe der Großstadt, aus dem ewigen Einerlei des Berufes, um Leib und Seele neue Kräfte durch Verweilen in der schönen Natur zuzuführen.

Ein lockendes Ziel aus dieser Flucht in die Natur bilden von jeher mit Recht die deutschen Ostseebäder. Besonders die Berliner sind es, welche die Ostseebäder bevölkern, und in Sonderheit die Insel Rügen mit ihren zahlreichen Bädern wird viel von den Sachsen aufgesucht. Aber auch aus aller Herren Land stellen sich die Badegäste in großer Zahl ein. „Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkommen!“ Wo anders auch mehr als an der See, der ewig jungfräulichen, dem Quatschborn ergauender Gefälschter, fände auch die Betätigung des Willens zum Leben und zur Freude mehr Anreiz und Ausdruck?

Alle Bäder an der deutschen Wasserfront, die sich von der Memel bis zum Belt wie eine Perlschnur aufreihen, haben ihre Reize. Es ist überall herrlich, und es würde einem schwer fallen, einem vor allen den Preis der Schönheit zuzusprechen. Die Bäder sind so zahlreich und in dem, was sie bieten, so verschiedenartig, daß jeder das finden kann, was er sucht, um dort so zu leben, wie es ihm behagt, sei es nun, daß er sich in der Einsamkeit geruhig „aalen“ will, sei es, daß er an dem bunten gesellschaftlichen Leben und Treiben der großen Luxusbäder Gefallen findet.

Wer eine behagliche Lebensweise wünscht, die nichts kennt von dem unruhigen Treiben eines Luxusbades, wird sie in einem abgelegenen Strandbadedorfe haben können. Noch gibt es genug solche stillen Orte, in denen die sie umgebenden prächtigen Buchen-, Eichen- und Nadelwälder fast überall bis dicht an den Strand heranreichen und sich meilenweit auf den Dünen längs der Küste hinziehen. Wohnungen stehen in den einzelnen Bädern nach Bedarf und Geschmack zur Verfügung, in einer Lage, die von den Fenstern einen unmittelbaren Blick auf das Meer bieten, den frischen Seewinden ausgesetzt oder aber auch durch Wald vor Nord- und Ostwinden geschützt sind. In den meisten Bädern bieten saubere, geschmackvolle Villen, teils gelegen an breiten Promenadenanlagen oder versteckt im Walde, teils gebettet in große Parkanlagen und Gärten oder hingehängt an die sanft ansteigenden Dünen ein entzückendes Bild landschaftlichen Reizes. Wer es aber haben will, kann auch für die Wochen seines Urlaubs in einer einfachen Fischerhütte oder in einem strohgedeckten Bauernhause sein Heim aufschlagen, wenn nicht gar einer es vorzieht, in einem der großen, neuzeitlich eingerichteten, vornehmen Hotels Wohnung zu nehmen.



STRANDPARTIE BEI GÖHREN.

In den großen Bädern ist für Abwechslung und Unterhaltung überreichlich gesorgt. Dort beginnt der Tag in der Regel mit einem Frühkonzert der Kurlapelle. Kaum ist der letzte Ton verklungen, so eilen alle an den Strand oder in die Seebäder, von denen sich in der Regelzeit die Familienbäder einer immer steigenden Beliebtheit erfreuen. Während sich die Badelustigen in den kühlen Salzfluten tummeln, entwickelt sich an dem sandigen Strand ein reges Leben. Dort ist eine Stadt von Strandörtern entstanden. Es herrscht fröhlicher Seegang, und bei dem Rauschen der Wellen läßt sich in dem feinförnigen Sande wundervoll lagern. Nichts ist die Lösung. Oft sinkt das mitgebrachte Buch bald in den Schoß, und die Augen träumen auf das unendliche Meer hinaus. Der Sand ist vor allem das Reich der Jugend. Spielende, jauchzende Kinder scharen lassen kleine Burgen emporkwachen, Zahnen und Wimpel flattern lustig im Winde, und Siegesgeheul der braungebrannten Buben und Mädel hallt über die mit Föhren und Strandhafer bewachsenen Dünen. Schlankes Mädchengestalten, schnelle, sportlustige Jünglinge bieten ein Bild der Jugendlust und sonnigen Heiterkeit.

Zur Mittagszeit wird es in den Kurlhäusern und großen Hotels lebendig, später bevölkern sich die Kaffees mit Scharen von frohen Menschen. Am späten Nachmittag füllt sich die Strandpromenade mit Luftwandelnden. Nach auf den Seebädern und Seestegen flutet besonders in den Abendstunden das BADELEBEN. Segel- und Motorboote schaukeln auf der bewegten See. Langsam werden die Schatten länger und länger. In strahlender Schönheit sinkt schließlich der Sonnenball ins Meer. In der heißen Sommer- nacht flammen die ersten Lichter auf. In den großen Veranden der Strandhotels wird es strahlend hell. Leise rauscht die nächtliche See an den weiten Strand; glucksend schlägt Welle auf Welle an das Gestade. Wenn dann hun-

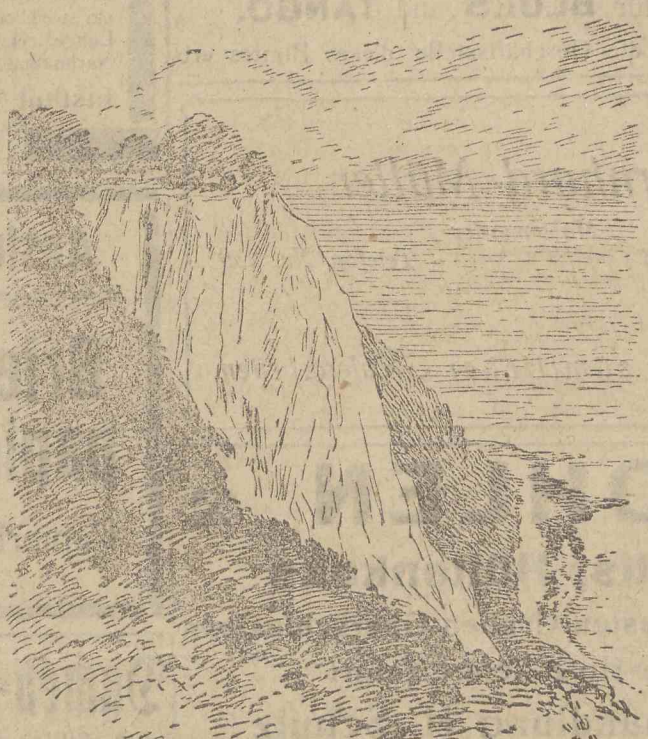


DER GESPENSTERWALD AUF HEILIGENDAMM

berte von elektrischen Lampen den Strand erleuchten, die Töne der Kurlapelle schmeichelnd in die Weite verhallen, Raketen den Sternen zweien und Tausende sich lebhaft unterhalten und dicht gedrängt langsam auf- und abwandeln, so bietet das ein farbenprächtiges Bild.

Auch sonst fehlt es in den größeren Badeorten nicht an Veranstaltungen aller Art, Wagen- und Blumenparaden, Kinderfeste, Reunions, Tanz- und Gesellschaftsabenden, Pferderennen, Autorennen, Tennisturnieren usw. Ebenso ist reichlich dafür gesorgt, daß man sich nicht zu langweilen braucht. Es sind neuzeitlich eingerichtete Sport- und Spielplätze, Spiel- und Reeszimmer usw. vorhanden.

Wer aber Ruhe und Einsamkeit dem geräuschvollen BADELEBEN mit Sport, Spiel, Musik, Menschen und Kleibern vorzieht, der findet sie in den einsamen Badeorten und in den herrlichen Wäldern, wo die Kronen alter knorriger Waldbäume und der vom Sturme auf hoher Düne eigenartig geformten Föhren wie im Seewinde rauschen, wo Eichhörnchen über den Ästen huschen, der Ruf des Kukulus und das Hämmern des Spechtes erklingt. In stiller Beschaulichkeit läßt er andere Bilder an sich vorbeiziehen: Weit draußen auf offenem Meere fährt qualmend ein



RÜGEN-STUBBENKAMMER · KÖNIGSSTUHL.

Frachtdampfer vorüber, und die roten Segel der Fischerboote leuchten über die blaue See. Frachtschiffe ziehen vorüber oder laufen in den Hafen ein, um ihre Ladung zu löschen. Hier werden Segel und Netze getrocknet und die Boote auf das Schlepp gezogen, dort Seefische aus den Fischerbooten zum Verland in die Großstädte fertig gemacht. Hoch in die Luft ragt der Leuchtturm, dessen Feuer abends als Wegweiser für die Schiffe angezündet wird, und oben auf der hohen Düne beobachtet man den Signalmast, auf dem nach Meldungen der Seewarte die Sturmzeichen aufgezoogen werden. Will es der Zufall, daß auch die See einmal zum Sturmmarisch schlägt, so hat man auch wohl Gelegenheit, der aufopferungsvollen Arbeit sturm- und wettergebräunter Seeleute mit ihrem Rettungsboot und dem Raketenapparat bei der Rettung Schiffbrüchiger aus der Ferne zuzuschauen.

Einen besonderen Platz unter den Ostseebädern nehmen die auf der sagenumwobenen Insel Rügen mit ihren alten Tempelstättchen, Ringwällen, Hügelgräbern, Opfersteinen, Teufelseen ein. Typisch für die Insel sind die gewaltigen Kreideformationen, die in den sich anstiegender Felsgruppen vor allem am Ostrande zutage treten. Bodden und Buchten geben Rügen einen in Inseln, Halbinseln und Landzungen zerteilten landschaftlich anziehenden Grundriß. Die bergartigen Anhöhen im Osten der Insel gewähren einzigartige Rundsichten. Felsküsten, Kreidegehänge, Geröll und breiter, meilenweiter Sandstrand wechseln in bunter Mannigfaltigkeit ab. Die Wälder des Eilandes zeigen uralte Eichen- und Buchenbestände, die bis unmittelbar an das Meer reichen.

Die Seeluft mit ihrem hohen Feuchtigkeits- und Salzgehalt, gemischt mit der ozerreichen Luft der weiten Wäldungen, ist allein schon geeignet, in der wohlthätigsten Weise auf die Lungen und die Haut sowie die Gesundheit überhaupt zu wirken. Treten dazu noch die erfrischenden kalten Seebäder und der Aufenthalt in einer schönen Gegend, so ist es leicht erklärlich, daß einer mit gutem Wohlbefinden nach einem mehrwöchigen Aufenthalt von der See zurückkehrt und sich der spürbaren Erholung und Stärkung freut. Gern wird er dann ein Loblied auf die See anstimmen, den leuchtenden Strand, die fröhlichen Menschen, das bunte Gewimmel, das brausende Meer, und ausrufen: „O Königin, das Leben ist doch schön!“



TYPISCHE DÜNEN-LANDSCHAFT

Zurück

Dr. med. Nadel

Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten.
Danzig, Langgasse 74 (neben Leiser).
Sprechzeit 9-1, 4-6. Fernsprecher 7642.

Im Monat Juli halte ich **nur** nachmittags von
3-7 Uhr Sprechstunde.

Dr. med. Georg Wiese

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Langfuhr, Hauptstraße 24. :: Tel. 41110.

Verzogen

von Danziger Str. 45

nach Paulastraße Nr. 8

Installation, elektr. Anlagen jeder Art sowie Reparaturen.
Apparate jeden Systems, desgleichen Radio-Apparate
sowie Radio-Anlagen.

Carl Preuß, Elektriker.

Der bekannte **TANZ**-Lehrer

Andre Demetriades (Konstantinopel)

erteilt wieder Unterricht in Privat. In wenige Stunden
werden die modernsten Tänze gelernt.

Spezialität für **BLUES** und **TANGO**.

Anmeldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb

Bernhard Müller

Malermmeister

Kirchenstraße 6

Telefon Nr. 259

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

KOHLLEN

Briketts, Hüttenkoks

aus den allerbesten Gruben Oberschlesiens

sowie Holz liefert sofort

Kohlenhandlung H. Schulz

Am Karlsberg 20.

Telefon 261

Telefon 261

Gartenschläuche

empfiehlt

Fischer & Nickel, Danzig

Hopfengasse 27.



Achtung!

Der werten Kundenschaft zur

Kenntnis:

Herren-Schuhe befohlen,

kpl. 5.- Gulb.

Damen-Schuhe befohlen,

kpl. 3.80 Gulb.

Kinder-Schuhe befohlen,

kpl. von 2.- Gulb. an.

Herren-Abjag. . . 1.80 G

Damen-Abjag. . . 0.80 G

Kinder-Abjag. . . 0.50 G

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und
sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstadt. Graben II (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9-7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter

Hilfe bei Asthma

Sichere und rascheste Beseitigung

auch schwerster Anfälle.

Verlangen Sie Prospekt Nr. 122

vom

Asthmosana-Vertrieb

Bad Reichenhall (Bay.)

Besonders günstiges
Angebot in

Briefpapieren

„Fatme“-Mappe

10 Bogen, 10 Umschl., Seide gef. 0,50 G

Eleg. Reisepackung 1,00 G

25 Bogen, 25 Umschl., Seide gef. 1,50 G

Eleg. Kassetten, weiß und farbig

25 Bogen, 25 Umschl., Seide gef. 1,50 G

Papierhandlung Gonschorowski,

Inh.: Ch. Detmers,



Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke
beseitigt unter Garantie

Apotheker **J. Gadebusch**

Axela-Creme

ist in 1/1 u. 1/2 Dos. zu haben bei

O. Boismard-Bulinski,

Medizinal-Drogerie

Danzig, Kassubischer Markt 1a, am Bahnhof.

Ausschneiden u. aufbewahren!

Rapide Enthaarung

Bubikopf :-: Herren

Eine sensationelle Erfindung 100.000 fach bewährt.
ges. gesch. **SALUTOL** Ehrenpreis! Bochum. Entfernt
jeden unliebsamen und lästigen Haarwuchs sofort, innerhalb
einer Minute mit der **Wurzel**, insbesondere auch Damen-
bart, Haare auf dem Nacken, den Armen oder Beinen. Garantiert
unschädlich u. schmerzlos. Von Fachleuten begutachtet u. empfohlen.
Preis Mk. 6.20 franko. Zur Enthaarung größerer Flächen
extra stark Mk. 9.20 franko. **Einen entzückenden**
Bubikopf bekommen Sie sofort durch leichtes Betupfen
der Haare mit dem echten **Salutol Locken- u. Kräusel-**
Elxier. Selbst nicht geschnittenes Haar erscheint in rei-
zenden krausen, auch bei Feuchtigkeit haltbaren Locken wie
ein wirklicher Bubikopf. Jede Frisur ohne Brennschere.
Lange reichend. Originalflasche Mk. 3.20 franko gegen
Nachnahme. Ausland gegen Voreinsendung des Betrages.
Institut W. Schär, Hamburg 620, Hudtvalckerstr. 37.

Erscheint nur einige Male!

Ansichtspostkarten

Danzig und Umgegend

in großer Auswahl

Brief-
papier

M. K.
Papier

i. Mappen
Blocks
und
Kassetten

Papierhandlung **H. Multanlak**

Danzig, Stadtgraben 13.

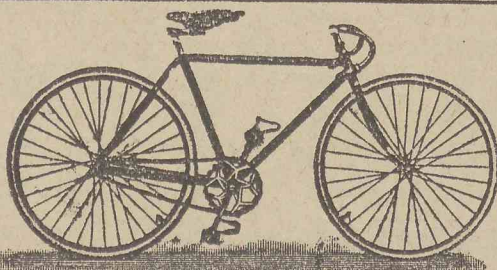
Damen- und Herren-Garderobe

wird billig nach Maß angefertigt unter Garantie für
guten Sitz und saubere Verarbeitung

Reparaturen - Wenden.

B. Proma, Böttchergasse 22, Laden,

:: gegenüber der Fortbildungsschule ::



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima **Deiken, Schläuche** sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.

Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini

vorn. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder - Nähmaschinen - Musikwaren

Zoppotstraße 77 - Ecke Kaiserstr. - Fernruf 145

Neidhardt's Damenpuß

21 Danzig, Jopengasse 21

Copil-Haarfarbe

waschecht, naturgetreu färbend

Walnußschalen-Extrakt

zum Nachdunkeln ergrauter Haare

Waldemar Gaßner

Schwanen-Drogerie, Altst. Graben 19-20

Zu haben

in Apotheken und Drogerien.

Nähmaschinen,

sowie

Schreib- u. Büro-

Fahrräder- u. Grammophon-

Reparaturwerkstatt.

M. Herrmann,

Mechaniker, Zoppotstr. 59

Garten nebst Baustelle.

Ein im bestem kulturellen

Zustande befindlicher Garten,

cr. 1000 qm eingezäunt, 8 jähr.

Obstbestand, zirka 50 Obst-

bäume und div. Stachel- u.

Johannisbeersträucher sowie

3 große Beete Erdbeeren und

viel Gemüse ist unter günst.

Bedingungen in Oliva, gute

ruhige Gegend, 5 Minuten

zur Bahn von sofort ver-

käuflich. Anfragen zu richten

unter 1532 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Spezialität: **Zöpfe**

Haar-Körner

Danzig, Kohlenmarkt 18/19



Der größte Schlager

der Gegenwart!

Bubikopf



Größte Zeit- und Geldersparnis! Unerreicht in der
Einfachheit der Anwendung; bequem und angenehm.

Der Bubikopf ist nicht nur eine Modesache, sondern soll auch den Frauen eine Erleichterung
im Bearbeiten der Haare verschaffen. Es ist jedoch Tatsache, daß der wirklich schöne Bubikopf
eine noch sorgfältigere Pflege erfordert als die bisherige Haartracht

„Mein kleines Wunder“

— ist in der Lage, Ihnen die erhofften Vorzüge des Bubikopfes tatsächlich zu verschaffen.
Bestellen Sie „Mein kleines Wunder“ und Ihnen ist geholfen.

Viele Dankschreiben garantieren für den Erfolg.

Trotz großer Zeit- und Geldersparnis haben Sie den

entzückendsten Bubikopf.

Auch bei langem Haar ein fabelhafter Erfolg.

Diese sensationelle Erfindung verdrängt den Friseur

und die so sehr schädliche Brennschere vollständig

Die Handhabung ist kinderleicht.

Haben Sie „Mein kleines Wunder“ angewandt, so wird die Haltbarkeit Ihrer Frisur weder durch
Regen noch durch Transpiration beeinträchtigt. „Mein kleines Wunder“ ist eine garantiert un-
schädliche Flüssigkeit zu der wir eine elegante Haube liefern. Nicht zu verwechseln mit wirkungs-
losen Nachahmungen. Der Preis ist mit den Ausgaben beim Friseur verglichen und im Ver-
hältnis zu der erfolgreichen Wirkung **äußerst niedrig gehalten,**

einschl. Porto und Verpackung Mk. 6.50

(Auslandsbestellungen nur gegen Voreinsendung)

Aufträge sind mit deutlicher Angabe von Namen und Adresse zu richten an

Hanseatisches Versandhaus

H. Bernh. Müller.

Hamburg 36, Postschließfach 46.



12 Jahre am Platze
Größte und bestergerichtete Praxis Danzigs
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. fest-
sitzend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 jähr. Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
Dankschreiben hierüber.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an
Plomben von
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Pfefferstadt 71
Sprechst. 8-7 + Sonntags 9-12 Uhr
Zahnleidende
1 Min. v. Hauptbahnhof.

Sämtliche Malerarbeiten

bei bill. Pr. ischer. führt aus
Ed. Daus, Malermeister,
Oliva Kronprinzessinallee 5.

Paket- u. Stückgut

Danzig-Zoppot und zurück
täglich

Aufträge durch Fernsprecher
bedürfen zum Vertragschluß
schriftl. Befähigung. Stets
Bedingung. Ver. Danz. Sped.
mahgeb. f. auch Abholzetteln

Adolph v. Riesen

Danzig, Mühlengasse 25
Kernsprecher 173

Waschwannen

Gartensässer
Pflanzenkübel

Dicht u. Pakfab

für sämtliche Industrien -
liefert laufend

Paul Birngrube,

Böttchmeister Oliva
Reparatur - Werkz

Zeichentisch-Platte

100x180 mit Aktenböcken,
passend für Architekten, billig
zu verkaufen.

Pelonkerstr. 26, 2 Tr.

Ein Damen-Rad

Marke „Arcona“, fast neu,
für 155 Gulden und ein
Herren-Rad, neulich überholt,
für 110 Gulden zu verlauf.
Straußgasse 9, 3 Tr. rechts.

Bau- und Kunstglaserei

Bildereinrahmung
Reichhaltiges Lager in Bildern
und Ovalrahmen.

Solide Preise!

J. Ruth, Glasermaler

Georgstraße 38.

1 Schweißerziege

weiß, Horn-os, gummilchend
und jung steht zum Verkauf.
Leopold Heinsch,
Eisenstraße Nr. 1.

Altes Küchenspind

sehr billig zu verkaufen.
Bahnhofstr. 7, I. v. Münchow.

Ferkel

zu verkaufen und gleichzeitig
einige Liter Stallmilch abzu-
geben Haeje, Rosengasse.

Mormonenschloß.

Ihre Lieblinge

die Kinder und sich selbst
schädigen Sie, wenn sie Pott-
asche, Salmiak und ähnliche
schädliche Laugen im Kakao
mit zu sich nehmen. Unser
Kakaopulver ist garantiert
rein und ohne jeden
Chemikalienzusatz.

„Olka“, Schokoladen-

werke Akt.-Gesellschaft

Pianino-

Verleiher
Preuß. Heil. Geistg. 90, 1 Tr.

Holzabfall

billig abzugeben.
Ristenfabrik „Wolke“
Zimmerstraße.

Erdbeeren

empfiehlt
Otto Mewes, Lubdolfstr.

Sportliegewagen

fast neu, 35 Wld., neil.
Haustor 1, 1 Treppe

Bettgestell m. Matratze

zu kaufen gesucht. Angeb.
unter 1552 an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Dominikswall 9.

Klubgarnitur

Chaiselongue, neu, billig
zu verkaufen.

Heilige Geistgasse 61, 1 Tr.

Klavier- und Geige

Spieler

für Sonntag gesucht. Zu
in der Geschäftsst. d. Zeitung

Feinste neue Matrasen

Seringe eingetroffen

Prima Ware zu haben
den Markttagen Oliva Str.

Paul Mroch,
Oliva, Siedlungsweg 38

1 neue Häckselmaschine
billig zu verkaufen.

Agnes Eichholz
Zoppot Str.

Kinderbettgestell
zu kaufen od. leihen gesuht
Zahnstr. 15, 1 Tr.

2. Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 153 — Sonnabend, den 3. Juli 1926

Redeblüten aus dem Parlament.

Unbewußter Humor.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Moses hat eine neue Sammlung von Wortperlen aus den Reden unserer Parlamentarier herausgegeben. Man findet da in bunter Reihe Altes und Neues, Bekanntes und Unbekanntes, Sabres und vielleicht auch Erfundenes.

Einige Beispiele seien hier wiedergegeben: „Greifen Sie an Ihren eigenen Busen, da ist ein weisses Feld.“ — Diesen schweren Stein, der uns allen auf dem Herzen liegt, müssen wir uns endlich von der Leber reden.“ — Die Emulsionsmilch ist nur dazu da, den Berliner Sand in die Augen zu streuen.“ — „Meine Herren! Die Koloratführer stehen mit einem Fuß im Zuchthaus und mit dem andern nagen sie am Hungertuch.“ — „Das Kapital und die Großindustrie werden ihre Knochen nicht dazu vergeben, daß die Kommunisten Honig daraus saugen können!“ — „Greifen Sie sich einmal nachdenklich und aufrichtig an den Kopf und Sie werden gleich spüren, wo Sie der Schuh drückt.“ — „Meine Herren, wenn wir das Vieh schützen, dann schützen wir auch uns.“ — „Bei den Märzvorfällen sind von beiden Seiten Fehler gemacht worden, von rechts und von links. Jetzt gilt es festzustellen, wer die richtigen Fehler gemacht hat!“ — „Der Böhmerbund ist nur dazu da, die Giftzähne von Sowjetrußland auf die Weine zu stellen.“ — „Hoffentlich wird es dem Wurm der Vaterlandslosigkeit, der sich überall breit macht, nicht gelingen, auch bei uns Wurzel zu fassen.“

Es braucht wohl kaum erst besonders hervorgehoben zu werden, daß an diesen Redeblüten in schöner Gleichzeit und Brüderlichkeit Mitglieder aller Parteien beteiligt sind.

Englands Luftmarschall in Berlin.

In Berlin traf der englische Direktor der Zivilluftschiffahrt, Sir Weston Branker, ein, der unter dem Titel „Luftmarschall“ Mitglied des britischen Luftministeriums ist. Er kam aus Kopenhagen bzw. Kalmars mit einem deutschen Flugzeug und wurde von höheren Beamten des Verkehrsministeriums empfangen und begrüßt. Sir Weston Branker, der sich auf einer Urlaubsreise befindet, nahm zwar Gelegenheit, in Berlin Informationen über den kommenden deutsch-englischen Luftverkehrsvertrag zu sammeln, dagegen führte er selbstverständlich keine offiziellen Verhandlungen. Von Berlin führt ihn die Reise, ebenfalls im Flugzeug, nach Innsbruck weiter.



Sir Weston Branker.

Bermischtes.

150 Jahre Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. Der 4. Juli ist der Nationalfeiertag der Vereinigten Staaten von Nordamerika: es ist der Tag, an dem einst die Staaten sich von dem englischen Mutterlande los sagten und ihre Unabhängigkeit proklamierten. In diesem Jahr dürfte die Feier sich besonders eindrucksvoll gestalten, denn es sind jetzt seit der Unabhängigkeitserklärung 150 Jahre vergangen. Am 4. Juli 1776 vereinigte sich die Mehrheit des Kongresses von Philadelphia zu der von Jefferson entworfenen Erklärung, die nach Darlegung der natürlichen Grundrechte aller Menschen verkündete, daß die Vereinigten Kolonien freie und unabhängige Staaten seien und von Rechts wegen sein müßten, und daß sich die versammelten Vertreter zur Aufrechterhaltung dieser Erklärung gegenseitig ihr Leben ihren Besitz und ihre heilige Ehre verbürgten. Es folgte der große Unabhängigkeitskrieg unter Georg Washingtons Leitung. Auf beiden Seiten kämpften damals auch zahlreiche Deutsche, und deutsche Offiziere — es sei nur an Steuben erinnert — standen an führender Stelle. Mit dem Frieden von Versailles wurde am 19. April 1783 der Krieg beendet und die Union konnte endgültig begründet werden. Jefferson ist genau 50 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung, am 4. Juli 1826, also vor hundert Jahren, in Monticello gestorben.

Amerikanische Gasse in roten Tausendmarktscheinen. Unsere roten Tausender, die bekanntlich nur noch Papier wert haben, scheinen jetzt drüber in Amerika auf der Höhe zu sein. New Yorker Bauernfänger reden den Leuten ein, daß die „Roten“ unbedingt aufgewertet werden müßten und da es in der ganzen Welt Dumme gibt, zahlte man an „wildem Börsen“ in New York dieser Tage für eine Million Papiermark bis zu 230 Dollar. Also rüber nach Amerika!

Abbau der Besatzung.

Verhandlungen in Paris.

Von offizieller deutscher Seite ist in den letzten Tagen in der Frage der Verminderung der Besatzungstruppe eine neue Demarche im Pariser Auswärtigen Amt unternommen worden. Im Zusammenhang damit stand auch ein Besuch des deutschen Vizekonsuls von Hoesch bei Briand, der sich neben dem offiziellen Antrittsbesuch bei dem neuen Ministerium auch mit diesen Fragen beschäftigte. Wie in Pariser politischen Kreisen verlautet, ist von der deutschen Regierung auf den Zusammenhang zwischen der Frage der Besatzungstruppen und den Handelsvertragsverhandlungen, insbesondere auf das von der französischen Regierung gewünschte provisorische Abkommen hingewiesen worden.



Der „Alte Dessauer“.

Zur 250. Wiederkehr seines Geburtstages.

Wenn er es erlebt hätte, würde der „Alte Dessauer“ an diesem 3. Juli seinen 250. Geburtstag feiern können, und man darf sicher sein, daß er in diesem Falle zur Feier des Tages sein Leib- und Magenlied — Spötter behaupten, daß er überhaupt kein anderes gekannt habe —, das durch ihn als „Dessauer Marsch“ zu historischer Berühmtheit gelangte: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage“, gesungen, gepfiffen oder vor sich hingebrochelt hätte. Dieses Lied hat eine wunderbare Geschichte. Der „Alte Dessauer“ — unter diesem Namen lebt Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, in der Weltgeschichte fort, obwohl er sicher einmal ein flotter „junger Dessauer“ gewesen ist — hörte die Melodie, als er während des Spanischen Erbfolgekrieges an des Prinzen Eugen Feldzug in Italien teilnahm. Als er nach der Schlacht bei Cassano im Jahre 1705 im Lager von Treviso lag, zog eines Tages eine Prozession vorüber, und ein Choral, den diese Prozession anstimmte, gefiel dem „Alten Dessauer“ so ausgezeichnet, daß er seiner Musikbande befahl, die Kirchenmelodie für einen Militärmarsch zu benutzen. Das wurde dann der „Dessauer Marsch“, den der „Alte Dessauer“ in sämtlichen Lebenslagen anzustimmen pflegte, sogar in der Kirche zu allen Chortexten, die vorkamen.

Auch sonst war der „Alte Dessauer“ in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Er stand dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Jugend auf als Vertrauter und Freund nahe und erlangte für ihn den berühmten „preussischen Drill“: es gab fortan in der ganzen Linie eines preussischen Regiments nur noch einen Tritt, einen Griff, einen Schlag, einen Schuß und die „Potsdamer Backparade“ wurde unter der Mitwirkung des Dessauers eine Sebenswürdigkeit. Was aber den Dessauer besonders sympathisch und beinahe zu einem Nationalhelden gemacht hat, war seine für jene Zeit bemerkenswerte Liebe zu der Dessauer Apothekerstochter Anne-Luise Föse, die vielverheiratete Anneliese, die der Fürst trotz des Widerstandes seiner Mama als Gattin heimführte und mit der er 47 Jahre lang in der glücklichsten Ehe gelebt hat. Dafür ist er dann als Held beider Weltkriege bekannt, und verflucht hat man ihn natürlich auch.

Im übrigen war der Fürst, der 71 Jahre alt geworden ist, ein großer Kriegsheld, ein Haudogen, der bis in den zweiten Schlesischen Krieg hinein an zahlreichen Schlachten teilgenommen und besonders im Spanischen Erbfolgekrieg Siege errungen hat.

Friedensmiete und Hypothekenaufwertung

Was die Mieter und was die Hausbesitzer sagen.

Das bedeutendste Ereignis der letzten Wochen ist die Heraussetzung der Mieten auf den Friedensstand. Jeder Mensch ist entweder Mieter oder Hauswirt, es handelt sich also hier um eine Angelegenheit des Geldbeutels, die alle betrifft. Der Hausbesitzerstand ist seit 12 Jahren überlabet, er hat bis vor ganz kurzer Zeit keine Miete auf sein Kapital gehabt, — aber er hat dafür das Kapital aus der Friedenszeit behalten. Da der allgemeine Zinssatz über 140 beträgt, kann man — so folgern die Hausbesitzer — nach den 12 schlechten Jahren sogar 140 % der Friedensmiete verlangen. Demgegenüber wenden die Mieter dreierlei ein: 1. Die Hausbesitzer haben ihr ganzes Kapital durch Krieg und Inflation hindurch erhalten können und werden ihren Besitz auf Grund der 25 %igen Hypothekenaufwertung heute mit Gewinn gegenüber dem Anschaffungswert verkaufen können. 2. Die geschätzten Hypothekenzinsen sind bis 1932 ausgesprochen niedrig, die Hausbesitzer arbeiten seit Juli 1926 also mit größerem Nutzen als 1914, sie haben auch nur ein Viertel der Schulden der Vorkriegszeit zu verzinsen. 3. Die Löhne und Gehälter steigen nicht, also kann das deutsche Volk keine höheren Mieten bezahlen. Wägt man nun unparteiisch die Argumente der Hauswirte und der Mieter gegeneinander ab, so muß man sagen, daß das wirtschaftliche Gleichgewicht jetzt hergestellt ist. Eine größere Zinssumme für Hypotheken können die Hauswirte nicht gut auf sich nehmen. Nach den 12 mageren Jahren muß eine Zeit der Erholung für Renovierungen der Häuser Platz greifen. Wenn dann der Überschuß der Hausbesitzer größer wird, wird auch der Wert der Häuser steigen und das Geschäft am Grundstücksmarkt wieder mehr einsehen. Wichtiger aber noch ist, daß damit zugleich der Hypothekenmarkt belebt wird. Hypotheken sind die beste Kapitalanlage, sie sind in normalen Zeiten so leicht zu verkaufen wie Aktien. Einen Kapitalmarkt ohne einen Hypothekenmarkt haben wir von 1924—1926 gehabt. Es scheint so, als ob es hierin 1927 anders werden sollte.

Dr. G.

Nah und Fern.

Ein Ständchen für den Reichspräsidenten. Der aus 60 Schülerinnen bestehende Mädchenchor der Volksschule Nord-Ostsee (Strehlen), der, auf einer Deutschlandsfahrt begriffen, mit fünf Lehrern in Berlin weilte, brachte dem Reichspräsidenten im Garten des Reichspräsidentenpalastes ein Ständchen. Der Reichspräsident, der Ehrenbürger von Ostsee ist, sprach den Lehrern und den Kindern seinen Dank aus.

Überfall auf einen Kassenboten. In Berlin wurde ein Kassenbote der Landbank im Flur des Landbankhauses überfallen. Der Kassenbote wurde durch einen Schuß des Räubers schwer verletzt. Es gelang jedoch dem Angreifer nicht, ihm die Aktentasche mit dem Geld zu entreißen. Der mutmaßliche Täter, der Kaufmann Dr. Ott Ulrich, wurde verhaftet.

Höhlenbewohner bei Berlin. Bei einer Streife in der Nähe von Bismarck machte die Berliner Kriminalpolizei eine eigenartige Entdeckung: sie fand in früheren Schießständen und Erdtrichtern eine ganze Kolonie von Höhlenbewohnern. Es waren Berliner „Hoffänger“, die den Winter im Obdachlosen Asyl verbracht und jetzt in etwa zwanzig Erdhöhlen ihre Sommerresidenz aufgeschlagen hatten. Sie hatten sich aus Papier und Laub zodürftige Lager bereitet und diese durch Sträucher und Heubisch verdeckt. Die Kolonie wurde aufgelöst.

Familientragödien. In Bernitzow (Neumark) gab der Bauernhofbesitzer Kerger auf seine Schwiegertochter nach einem Streit einen Schuß ab; die Frau wurde schwer verletzt. Kerger erschoss sich nach der Tat. — In Groß-Dierkeleben bei Magdeburg erwürgte der 58 Jahre alte Tischler Schollmann seine Ehefrau, die von ihm getrennt lebt. Er stellte sich dann selbst der Polizei. — In Hamburg gab der 23jährige Mechaniker Metzger ein Eiferstück auf seine Frau nach einem heftigen Streit in den Schuß ab, durch den die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Die Tat geschah in Gegenwart der schwerverkrankten Mutter der Ehefrau. Metzger jagte sich nach der Tat zwei Schüsse in die Schläfe und war sofort tot.

Tödliche Flugzeugabstürze. Bei einem Schulflug auf dem Flugplatz Stuttgart stürzte ein Hochdeckerflugzeug ab, wobei der Flugzeugführer tödlich verunglückte. — In der Nähe von Suez ist ein Flugzeug der dortigen Flieger Schule verunglückt. Die beiden Insassen wurden getötet. — Die Nachricht vom Absturz eines Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Kahlberg bei Königsberg i. Pr. hat sich als falsch herausgestellt.

Die deutsche Abteilung auf der Baseler Ausstellung für Binnenschiffahrt. Am Vortag der Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel hatte der deutsche Reichskommissar, Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt a. M., zu einer Vorbesichtigung der deutschen Abteilung der Ausstellung eingeladen. Die deutsche Abteilung, die ein gutes Drittel der gesamten Ausstellungsfläche belegt hat, zerfällt in die Abteilungen für Binnenschiffahrt, für wissenschaftliche Institute und für Wasserkraftnutzung. Die Ausstellung wurde unter großen Feierlichkeiten eröffnet.

Wieder einmal Verlobung des Prinzen von Wales. Ein spanisches Blatt veröffentlicht in großer Aufmachung das Gerücht, der Prinz von Wales werde sich demnächst mit der ältesten Tochter des spanischen Königspaares verloben. Während des Aufenthaltes des spanischen Königspaares in London werde die Sache perfekt werden. (Der Prinz von Wales ist gerüchweise mindestens schon zehnmal verlobt worden. Die Nachricht bleibt, aber die Bräute wechseln.)

Deutsche ehemalige Kriegsgefangene in Sibirien. Nach Mitteilung des Deutschen Konsulats in Nowo-Sibirsk (früher Nowo-Nikolajewsk) befinden sich noch 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Sibirien, die dort aber freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat die Spuren von 40 Personen, deren Adressen und Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

Pest in Villa de Leon. Im Anschluß an die gemeldete Überschwemmungskatastrophe ist nunmehr in der mexikanischen Stadt Villa de Leon die Pest ausgebrochen. 6000 Familien haben weder Unterkunftsmöglichkeit noch Nahrungsmittel. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Todesfälle beträgt 250.

Die Erdbebenkatastrophe auf Sumatra. In Padang auf Sumatra wurde ein neuer kräftiger Erdstoß verpöht. Die Bevölkerung flüchtete in großer Hast aus dem Bereich der Stadt. Über dem Vulkan Palang bei Solot wurde eine Feuerfäule wahrgenommen. In Port van der Capellen wurden beim Einsturz des Gefängnisses mehrere Gefangene getötet. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind noch größtenteils gestört.

Dunkle Tageschronik.

Berlin. Bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsgesundheitsamtes überwies Reichsinnenminister Dr. Brüning dem Amt eine Stiftung der Reichsregierung in Höhe von 100 000 Mark.

Trier. In Ebingen wurde ein Eisenbahnarbeiter Vater des siebenten Sohnes. Der Reichspräsident hat bei dem Kinde die Patenrolle übernommen.

Büch. Die Entzündung von Aluminiumstaub verursacht in den Bronchienverwunden in Kempten bei Weiskopf eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Graz. In Abfall im unteren Murtal wurde durch spielende Kinder ein Brand verursacht, der 23 Bauern anwesend einäscherte. Die Schadensumme beträgt mehrere Millionen Dinar.

Paris. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile sind bei einer Explosion in einem Bergwerk in Chiqui-Canata 14 Bergleute ums Leben gekommen und etwa 30 verletzt worden.

Rom. In Taranto plachte bei der Ausbesserung unterirdischer Abfuhröhren ein Mörder. Drei Arbeiter wurden von den herabstürzenden Unratmassen mitgerissen und ertranken.

Rom. Bei Genua fuhr ein Schnellzug in ein Lastauto hinein; die drei Insassen des Autos wurden getötet.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum bringen wir zur Kenntnis, daß die Eröffnung unseres 2. Geschäfts

1. Damm Nr. 4, neben Singer

am Sonnabend, den 3. Juli 1926, erfolgt.

In beiden Geschäften führen wir

elegante, moderne Damenhüte

aus fremdem und eigenem Atelier.

Eine auswahlreiche Sortiment in Kurzwaren und Wolle zur Anfertigung von Handarbeiten und Schals etc. ist gefälliger Beachtung wert

Wir erbitten weiteres Wohlwollen unseres werthen Kundenkreises und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

Neidhardt's Damenputz

Inh. Bruno Hackbarth & Frau Margarete geb. Neidhardt, Jopengasse 21, gegenüb. Krankenkasse. 1. Damm 4, neb. Singer.

Sarotti

Bitter

die Sportschokolade

von erlesenem Geschmack.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Nur Donnerstag bis Sonntag.

— Keine Verlängerung —

Das große Filmwert



Deutsche
Helden
schwerer
Zeit

Aus ferner Zeit für unsere Zeit 10 Akte.

Einiges aus dem Inhalt:
Einzug der Königin Luise in Berlin. — Napoleons Truppen brechen in deutsches Gebiet ein. — Am Grabe Friedrich des Großen — Krieg. — Die Niederlagen der Deutschen. — Alarm. — Ein kühner Streich. — Das Blutbad von Heilsberg. — Sturm. — Schill und seine Hufaren. — Die 11 Schill'schen Offiziere. — Das Ende einer Dulderei. — Königin Luise. — Kärner. — Wigom's wilde, verwegene Jagd! — Die Schlacht an der Razbach. — Sieg!! — Befreiung

Alle werden lebendig in diesem deutschen Film

Dann die lustige Abteilung

Bill sei ein Mann

Groteske in 2 Akten.

Elynd Mit der kugelfeste Mann

Groteske in 2 Akten.

Schüler und Schülerinnen haben zur 7 Uhr Vorstellung Zutritt.

Sonntag 4 Uhr

Gr. Kinder- u. Familienvorstellung

Al. Preise für Kinder.

Anfang 6.30 und 8.30 Uhr.

Sonntag 4, 6.15 u. 8.50 Uhr.

Fachmännisches Klavier-Stimmen und Reparaturen

übernimmt A. Demarmann, verzogen nach Danzig, Straußgasse 9.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Für Oliva wird die Arbeit jeden Montag oder Donnerstag ausgeführt.



Das heutige Programm ist ein Ereignis.

Der Clou aller Lustspielschlager

Fünf-Uhr-Tee

in der Ackerstrasse

Reinhold Schünzel die größte Kanone der Saison.

Dazu der zweite deutsche Großfilm:

Das blonde Hannele
Maria Monti :—: Carl de Vogt
Das schönste Programm des Jahres.

Kunstlichtspiele.

In letzter Minute
Der große Sensationschlager
Das achte Weltwunder

Sonntag 3 Uhr
Große
Jugendvorstellung

Stadt-Theater Danzig.

Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Paganini“.
Sonntag 7 1/2 Uhr: „Die keusche Susanne“.
Montag 6 Uhr: (Serie 1) „Tristan und Isolde“.

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.

Is. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzeri — Reunion

Diners —: Soupers

1342 Möbl. Zimmer Nähe

der Bahn, Einfamilienhaus,

zu vermieten. Kaiserstr. 15.

1352) 2 möbl. sonn. Zimmer,

direkt am Walde gelegen, zu

vermieten. Oststr. 3, ptr. 1

966) 1—2 möbl. Zimmer

zu vermieten.

Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,

Eingang Dultstraße.

1369) 2 möbl. sonn. Zimmer

mit Küche zu vermieten.

Danzigerstr. 46, 1 Tr., 2. Tr. r.

1337) Sommerwohnung.

2—3 möbl. Zimmer, Veranda,

Küchenbenutz. zu vermieten.

Delbrückstr. 6, part.

1322) 1 möbl. Zimmer mit

bes. Eingang zu vermieten.

Rudolfstr. 3. Lawrenz

1305) 1 möbl. Zimmer sofort

sehr billig zu vermieten.

Tellstr. 1, 2 Tr.

1251) 2 möbl. Zimmer mit

Glasveranda.

Georgstr. 16, 2 Tr. links.

1054) 1 leeres u. 2 möbl.

Zimmer m. Küchenbenutz. zu

vermieten. Rosenstr. 3, 2 Tr.

1410) Zwei möbl. od. teilw.

möbl. sonnige Zim., evtl. mit

Küchenanteil zu vermieten.

Klosterstr. 6, 2 Tr. l. u. Markt

1303) Abgeschl. Sommerwoh.,

3 Zimmer, Küche, Balkon,

elektr. Licht, zu vermieten.

Jahnstr. 15, 1 Treppe r.

1471) Sonn. möbl. Zimmer

zu verm. Georgstr. 23, 2 r.

1368) 3 sonn. möbl. Zimm.

mit Küchenbenutz. und besond.

Eingang zu vermieten.

Rosenstr. 3, part. links.

1445) 1—2 sonn. möbl.

Zimmer in best. Lage, Nähe

des Wald. u. d. Straßenbahn,

evtl. m. Küchenbenutz. auch an

Dauermiet. zu verm. Abraham,

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 29

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen.

ff. Speisen und Getränke.

Groß. schattiger Garten.

1414) 1 sonn. möbl. Vorder-

zimmer m. sep. Eingang z. om.

Klosterstr. 6, 2 l. Am Markt.

1413) Möbl. Zimmer bei

alleinsteh. Wwe zu vermiet.

Kaiserstr. 28, 2 Tr. r. Böhm.

1345) 2—3 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutz. für die

Saison zu vermieten. Zu

erfragen Albertstr. 1, 1 Tr.

1432) 1 Stube mit Küche

teilw. möbl. od. leer zu verm.

Zu erfragen Oliva, Zoppoter-

str. 32 im Geschäft.

1487) Gut möbl. groß Zim.,

2 Betten. evtl. Küchenben.

zu vermieten. Kaiserstr. 47,

Nähe Bahn und Elektr.

1429) 2 Zimmer, auch einzeln

evtl. mit voller Pension zu

verm. Fürstl. Aussicht 8

945) 2 sonn. möbl. Zimmer

evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d.

Waldes zu verm. Jahnstr. 18, p

1389) Möbl. Zimmer, direkt

am Walde, ab 15. 6. zu verm.

Oststr. 4, ptr. r.

1251) 2 möbl. Zimmer mit

Glasveranda.

Georgstr. 16, 2 Tr. links.

1054) 1 leeres u. 2 möbl.

Zimmer m. Küchenbenutz. zu

vermieten. Rosenstr. 3, 2 Tr.

1410) Zwei möbl. od. teilw.

möbl. sonnige Zim., evtl. mit

Küchenanteil zu vermieten.

Klosterstr. 6, 2 Tr. l. u. Markt

1303) Abgeschl. Sommerwoh.,

3 Zimmer, Küche, Balkon,

elektr. Licht, zu vermieten.

Jahnstr. 15, 1 Treppe r.

1471) Sonn. möbl. Zimmer

zu verm. Georgstr. 23, 2 r.

1368) 3 sonn. möbl. Zimm.

mit Küchenbenutz. und besond.

Eingang zu vermieten.

Rosenstr. 3, part. links.

1445) 1—2 sonn. möbl.

Zimmer in best. Lage, Nähe

1472) Möbl. Zimmer zu ver-

mieten. Oststr. 4, Dultstr. 2,

1 Tr. rechts

1459) 1 möbl. Zim., Nähe

Bahn zu vermieten.

Tulstr. 3, 1 Tr. links.

1490) 1—2 möbl. Zimmer

auch m. Balkon, Bad, Küchen-

benutzung v. sof. f. d. Saison

od. an Dauermieter preisw.

zu vermieten.

Reincke, Zoppoterstr. 66 b.

1568) Zimmer f. 2 Personen,

renov. elektr. Licht, ruh. Lage,

herrl. Aussicht, für d. Saison

zu vermieten.

Näh. Paulastr. 7, 2 Tr. r.

1457) 2—3 evtl. auch 4 gut

möbl. Zimmer mit eigener

Küche, Garten und Veranda,

in der Nähe des Waldes

für Juli und August billig

zu vermieten.

Jahnstr. 14, hochpart

2 oder 3 gut

möbl. Zimmer

mit Bad, Bedienung, elektr.

Licht, evtl. Verpflegung zu

verm. Fr. Hauptm. Heide-

berg, Langfuhr, Haupt-

str. 138 a, 1 Tr. Halte-

stelle der elektr. Straßenbahn.

1488) Möbl. Zimmer sofort

zu verm. Zoppoterstr. 8, 1.

86) Febl. möbl. Zimmer m.

Klavierben. billig zu verm.

Danzig, Kassab Markt 1 b

bei Frau Steffen.

1464) 2—3 gut möbl. Zim.

mit Küchenben. zu vermiet.

Nähe Bahn und Elektrischer

Altestr. Nr. 7, 2 Tr. r.

1458) Freundl. möbl. Zimmer

elektr. Licht, von sofort zu

verm. Delbrückstr. 17, 1 Tr. l.

1460) Freundl. sonn. Balkon-

zimmer mit Klavier an Herrn

oder Dame zu vermieten.

Arendt, Danzigerstr. 45, 1 Tr.

1470) 1 bis 2 gut möbliert.

Zimmer mit Glasveranda zu

verm. Georgstr. 6, part.

1541) 1 möbl. Zimmer evtl.

mit Pension oder Küchen-

benutzung bei alleinstehender

Dame zu vermieten.

Pelonkerstr. 26, 2 Tr. r.

1502) 2 gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zoppoterstr. 72, part. r.

1550) Möbl. Zimmer zu

vermieten. Zoppoterstr. 63,

part. rechts.

1556) Möbl. Zimmer mit

elektr. Licht und Balkon zu

Blutreinigender Indischer Balsam

heilt dauernd Syphilis (Lues) und die durch Syphilis entstandene Rückenmarkschwindsucht und alle anderen Krankheiten von Syphilis. Ferner alle Hautkrankheiten, entstanden durch magere Säfte des Blutes sowie Lupus, Psoriasis, Ekzeme, Krebs.

Ich nehme unter meine Aufsicht Kranke welche gefährliche offene Wunden sowie Tabes haben binnen 1 Monat vollständig und dauernd zu heilen. Für den Erfolg wird garantiert. Ausführliche Broschüren Dr. Okulus versendet gegen Einsendung von 50 Pfg. Schriften an Hauptpostschloßfach Briefkasten Nr. 105. Kranke empfangen von 10 bis 2 Uhr

D. Awrachow, Steindamm Nr. 14, 1 Tr. Hauptschloßfach Nr. 105.

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspfeifen.

Vorzügliche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel Oliva am Schloßgarten 23.

Sohlleder in Häuten

Kernsohlen und Abfallstücke

Fertige Lederschäfte in Boxkalf usw.

Leder zu Holzpanntoffeln

Filz-, Einlege- und Unternäh-Sohlen

1a Schnürsenkel :: Gummiabsätze

Schuhcreme

sowie die äußerst haltbaren

Liga-Gummisohlen

empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann, Danzig

II. Damm 6

Handelsmann

Sucht Beschäftigung, gleich

welcher Art. G. fl. Angebote

unter Offerte Nr. 81 an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,

Dominikswall 9

Empfehle

Haus- u. Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen

Erna Mumm,

Gewerbemächtige St. Lenner-

mitteln, Rosengasse 38.

Schautage

— Dienstag und Donnerstag —

Kontorist(in)

für Anfangsstellung p. 1. 7.

ge sucht. Verlangt wird gute

Handschrift und gründliche

Kenntnisse der poln. Sprache.

Offerten unt. 1515 an die

Exp. dieses Blattes.

Aufwartung

für den Vormittag gesucht.

Oliva, Zietenstraße 4.

Jung. Mädchen

deutsch und polnisch sprechend,

sucht Stellung als Kinders-

fräulein zu 1—2 Kindern in

nur gutem Hause m. familiem.

anschluß. Gefl. Angebote mit

Gefaltsangabe u. 91 an die

Geschäftsstelle des

Danziger General

Der Zusaß der Schwiegereltern.

Zu einer glücklichen Ehe genügen nicht Liebe und Zuneigung der Ehegatten, es müssen auch ausreichende wirtschaftliche Mittel vorhanden sein. Der Besitz von Geld macht nicht glücklich, aber verleiht doch eine gewisse Zufriedenheit. Dieses Wort das einer aus der Dynastie Kaiserin Elisabeth einmal gesagt haben soll, gilt auch von der Ehe. Verständige Brautleute und Schwiegereltern pflegen daher auch die „Geldfrage“, bevor der Gang zum Standesbeamten angetreten wird, einer sorgfältigen Prüfung und Regelung zu unterwerfen. In den seltensten Fällen aber werden die Abmachungen über die bare Mitgift oder den Zusaß in einem notariellen Vertrag niedergelegt. In den meisten Fällen wird sogar die einfache Schriftform für überflüssig erachtet, und man begnügt sich vertrauensvoll mit einer mündlichen Zusage. Dieser Uebung hat auch das bürgerliche Gesetzbuch Rechnung getragen, indem es im § 1624 bestimmt hat, daß die Ausstattung (was dem Kind mit Mutter hat, daß die Ausstattung) zur Begründung oder zur Erhaltung der Wirtschaft oder der Lebensstellung von dem Vater oder der Mutter zugewandt wird) nur insoweit als Schenkung gilt, als sie das den Umständen, insbesondere den Vermögensverhältnissen des Vaters oder der Mutter entsprechende Maß übersteigt. Soweit also jenes Maß nicht übersteigt, wird, ist das mündliche Verprechen einer baren Mitgift kläglich. Man sollte nun annehmen, daß das bestehende Verträge, durch den eine Leibrente verprochen werde, ebenfalls schriftliche Mitteilung der Ausstattungsgegenstände dienenden Rentenverprechen seien nicht gemacht worden. Daraus ergäbe sich die Folge, daß ein Ausstattungsverprechen, das die Vergabe eines nach den Umständen, insbesondere nach den Vermögensverhältnissen des Eltern, angemessenen Geldkapitals zum Gegenstand habe, keiner Form bedürfe, während das zum Zweck der Ausstattung gegebene Rentenverprechen schriftlich erteilt sein müsse. Wenn diese Begründung des schriftlichen Urteils auch nicht gerade durchaus überzeugend ist, so wird man doch mit ihr in vorkommenden praktischen Fällen zu rechnen haben.

Buntes Allerlei.

Das Haus im Ghetto. Eine seltsame Tatsache wird von der letzten verheerenden Feuersbrunst berichtet, von der der Ort Nikolsburg in Oesterreich betroffen wurde. Witten unter anderen Häusern, die von den Flammen verzehrt wurden, stand ein Haus, in dem sich schon aus Nikolsburgs früherer Zeit eigenartige Ueberlieferungen knüpften. Das itagliche Haus war seinerzeit das letzte Haus des alten Nikolsburger Ghettos. Als sichbares Merkmal trug es das gedrückte Giebel mit einem (Abbildung, Ende) und sein iteng- gläubiger Jude hätte es gewagt, sich am Sabbat über des- ses Zeichen hinaus in die christliche Stadt zu begeben. Vor mehr als 100 Jahren ging das Haus in den Besitz eines Katholiken über, der anfänglich das erwe-Gelehen befestigen wollte, es dann aber auf Witten des damaligen Landes- rathes stehen ließ. Der Rabbiner sprach zum Dank dafür über das Haus einen Segenspruch, der es angeblich gegen Feuer schützen sollte. Seitdem hat Nikolsburg bereits vier mal eine große Anzahl von Jüdinnen in unmittelbarer Um- gebung des Hauses mit dem erwe-Gelehen zum Opfer sel. Nur dieses blieb stets verschont und hat auch die letzte Ka- talstrophe überstanden, obwohl es ebenso wie die meisten Nachbarhäuser ein höchst feuergefährliches Holzschindel- Dach trägt.

Haus, Hof und Garten.

Gegen die Schneckenplage. Um im Garten die kitzigen Schnecken von den Beeten zu vertreiben, zerstoße man eine Anzahl weißer Zwiebeln in einem Mörtel und brühe den Saft aus. Bevor man den Samen ausstreut, tauche man die Hände in den Zwiebelsaft. Sobald die Hände trocken ge- worden sind, müssen sie von neuem in den Saft tauchen, getaucht werden. Bei dieser Behandlung der Samen werden die Schnecken von den Pflanzungen ferngehalten. Ein anderes Verfahren, Schnecken zu vertilgen, ist, daß man das Land mit Regenwasser begießt, das man mit rauchendem Schwefelsäure vermischt, indem man auf 100 Teile Wasser 1 Teil rauchender Schwefelsäure nimmt. Bei Anwendung dieses Mittels kommen die Regenwürmer, gegen die es sich besonders bewährt, aus der Erde, werden getödtet, und auch die Schnecken fügen den Pflanzungen keinen Schaden zu.

Der Wiskbold.

Die kleine Familie. „Wo ist denn Schmidt? Den habe ich lange nicht gesehen.“ — „Kunstreuer, der ist seit 6 Mo- naten im Gefängnis.“ — „Ach, und ist sein Sohn? Geht es dem wenigstens ordentlich?“ — „Der ist gerade jetzt auf ein paar Wochen bei seinem Vater zu Besuch.“

Käffel-Gede.

In den folgenden Versen sind die Namen von 20 verschie- denen Dichtern resp. Schriftstellern enthalten. Die Ortho- graphie kommt nicht immer zu ihrem Recht. In einem Freitag Morgen war's, Da schritt der junge Jäger Lars Aus seines Herrn, des Ritters Haus, Zu pirschen in den Forst hinaus. Ein Ake ruft ihm heilern Sang, Doch magst dies Omen ihm nicht bang Viel dunkle Wolken ob den Au'n, Doch hat der Sturm, der nachts segelt, Sich heute gänzlich schon gelegt. Die Sonn' erwacht und färbt im Hain Baum, Bach und Fluß mit rosem Schein Doch Lars blickt auf den Weg fest nur, Wo er entweicht des Erbes Spur. Sein Glück heut blüht, gen Osten steigt Die Sonne, die den Pfad ihm zeigt. Da trifft ein Lachse hell sein Ohr, Aus dichtem Haine bringt's hervor, Und wie durchs dunkle Grün er lugt, Und nach dem Luft gen Vogel sucht, — Da wölbt sich vor ihm ein Gerant Von Hauern über moosger Bank. Drauf sitzt im goldenen Sonnenchein Des Burgwirts lüftiges Töchterlein Der Schein im dunklen Aug' ihr lacht Auf ihrem Schoß, im runden Hut Von Blumen eine Fülle ruht, Mit denen sie das Haar sich schmückt „Ei, Eischen“, ruft Herr Lars entzückt.

Ausführungen aus letzter Nummer.

- A n a g r a m m.
- Reider — Diener!
- A u f s l ö s u n g d e r S c h a c h - A u f g a b e.
- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| 1. D. C8 — C1 | 1. F. F1 — E2 (G2). |
| 2. D. C1 — G1 | 2. G. D4 — C5 oder — E4. |
| 3. G. F2 — D8 oder G4 Matt. | |
- Welch
- Schwarz
- | | |
|----|-------------------------------|
| A. | 1. D8 — D5. |
| | 2. D7 — D6 oder and. |
| B. | 1. G. F2 — G4 oder Dame Matt. |
| | 2. G. E7 — C6 oder D4 — D5. |
- | | |
|--|---------------------|
| 1. D. C1 — A1† | 1. A. D4 — E5. |
| 2. G. F2 — G4 oder D. A1 nach G3 Matt. | 2. S. B5 — D4 (G3). |
| 3. Andere Spielarten leicht. | |

11. Fortsetzung.

Nun, ich muß vorher etwas erklären. Sehen Sie, Lydia, wie es in der äußeren Natur Dinge und Ergei- nungen gibt, für die wir bisher keine Erklärungen haben, die uns oft überreichen und vor ein Rätsel stellen. Ich habe Ihnen Künstler nie gesehen, vielleicht nur einige Worte von ihm gehört, sah nur, daß er sich Ihrer Für- sprache erfreute. Und doch regte sich in mir die Teilnahme zu einem zwingenden Wunsch, ihn zu sehen, und dieser Wunsch entpfoß mit der Kraft und Schnelligkeit eines elektrischen Stromes ein so köstliches Traumgebilde, daß ich herausstieß Herz und Hand nach der winkenden Blüte aus- streckte, ohne zu ahnen, daß sie an deinem Herzen einen Platz gefunden hatte.

Lydia hatte sich erhoben und war dicht vor Lydia ge- treten. Wie der Strom Berge umzieht und Felsen unter- spült, um sich den Weg zum Meere zu bahnen, so hatte das Gefühl der Zuneigung das konventionelle „Sie“ fortge- räumt mit dem Ziel, die offenen Weiten der schweife- richen Liebe zu erreichen.

„Und nun sage mir, Lydia, hast du das alles gesehen und hat es dich traurig gemacht?“

Lydia hatte keinen Blick von der Freundin gelassen. Sie ergriff sie die dargebotenen Hände.

„Ja, alles habe ich gesehen und mich gefürchtet.“

„Dor mir? Gefürchtet hast du dich, du Gottes Engel?“

„Weil ich ihn ferne. Weil er eine Seele sucht, weil ihm Duft und Farbe hinter dem göttlichen Klingen der Natur stehen.“

„So sah ihn mein Verlangen.“

„Und jetzt?“

„Ich sehe ihn auch ferner so. Aber mein Verlangen lege ich in deine Brust, und meine Liebe in dein Herz zu deiner Liebe. Und alles, was ich Schönes in den kurzen Augenblicken durchlebt habe, will ich als Bausteine zu deis nem Glück aufammetragen.“

„Ich erhebe dich Lydia die Hände der Freundin an den Mund.“

„Nicht so, mein Lieb. Wo zwei Herzen zusammen empfinden, da sollen sie auch zusammenhängen.“

„Zärtlich legten sich Gottes Arme um den Hals der Freundin.“

„Und nun?“

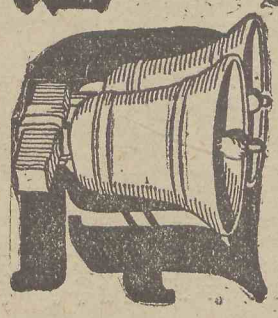
„Nun werde ich glücklich in meinen vier Pfählen bleiben und mich an dem begnügen, was der Lauf der Dinge bringt.“

„So muß ich also unseren Besuch ablagen?“

„Das wirst du schon tun müssen. Aber nicht klanglos. Eine Hofschaffin lade ich dir doch auf. Ich habe inzwischen mit meinem Vater verhandelt und erreicht, daß der Name meines holden Schatzes Anfang nächster Woche auf dem Rundfunkprogramm steht. Es liegt nun an dir, alles gut

Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“



Die Glocken von St. Nikolai

Roman von Waldemar Kottke

zu ordnen, um möglichst umgehend die näheren Angaben über die Wünsche des Künstlers zu bringen und so weiter. „Wißt du das tun?“

„Als Lydia den Weg zur Spandauer Straße abwärts fuhr, war ihr Herz so voller Sonne und Sonne, daß die lauschigsten Straßen wie eine blühende italienische Landschaft vorüberzogen.“

„Hätte sie gewußt, daß ihr eine Zeit bittersten Leides bevorstand, so wäre wohl der Traum um sie her von dem öden Finken der Schicksalsuhr gerissen worden, die eben zum vernichtenden Schloß einrückte.“

XIII.

Der Selbstmordskiffel.

Graf Wartenberg fuhr mit seinem Diener nach Pom- mern. In einem Abteil erster Klasse des wenig besetzten Frühzuges ging brausend durch die weiggetupfte Land- schaft.

„Die Hauptfrage ist, daß wir dem letzten Lebn in irgend einer Weise den Mund stopfen.“

„Das wird schwer halten“, meinte Egon. „Wir sitzen zu tief in der Kreide. Macht er keine Drohung wahr, so fällt der Vorhang, bevor das Schauspiel begonnen hat.“

„Was ist da zu machen?“

„Wenn man ihn bewachen könnte, daß es mit der Hochzeit jetzt endlich was wird!“

„Der Beweis wird uns halb nicht schwer fallen.“

„Wann ist dieses bald?“

„Wenn's nach Graf Wartenberg ginge, stiege sich schon ein Beweisstück herbei schafften. Aber das Verhalten der Kontesse gibt mir nach wie vor Bedenken.“

„Das Hauptübel scheint mir bei der tragbühnigen Lydia zu liegen.“

„Warum? Jetzt nicht mehr.“

„Es steht noch nicht fest, daß der Affe Wort hält.“

„Er ist weich wie Wachs. Sie ist umlo hörter.“

„Also geht die Berechnung dahin, daß die gekörte An- spielung sie die Kündigung nicht abwarten läßt?“

„So denke ich.“

„Dann scheint mir die Gefährliche noch kritischer. Die Auseinandersetzung mit dem Grafen bietet ihr Gelegenheit, das Herz auszufrachten.“

„Dazu hatte sie bisher genug Gelegenheit.“

„Aber keine so günstige.“

„Wird sie's wirklich? Nun, wir werden sehen. Eigen- lich hat sie ja keine großen Kaliber zu verschleßen.“

„Der Lebn liegt mir schwer in der Ruhe. Wie war's, wenn du ihn aufsuchst und von seinen Abmachungen, Vor- bereitungen zur Hochzeit und so weiter erzählst, während

Aus dem Freistaat.

In dem 2. Danziger Großflugtag,

der am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Flugplatz Langfuhr statt findet, sind gestern bereits 3 Sportflugzeuge der Fliegerschule Bornemann, mit den meistbekannten Piloten Reichel, Heidt und von Hippel auf dem Luftwege eingetroffen. Schon beim Anflug führten dieselben eine Reihe von Kunstflügen über Langfuhr aus. Gleichfalls ist auch der unerschrockene Fallschirmpilot Hinderlich eingetroffen. Ferner trifft die Fallschirmpilotin Elli Rister und ein Junkers-Passagierflugzeug der Deutschen Verkehrsfliegerschule mit dem bekannten Piloten Steindorf ein.

Reichel, bekannt schon aus dem Weltkriege durch seine zahlreichen Abschüsse. Außerdem war er Chefpilot bei den Dornierwerken. Er dürfte heute als der beste Dietrich-Kunstpilot gelten. Heidt, ein guter Partner von Reichel, ist schon seit 1913 als Flugzeugführer tätig. Unerschrocken, aber doch gewissenhaft, führt er seine Kunst- und Lehrflüge aus. Hippel, Angehöriger der ehemaligen Richthofenstaffel, ist eine gute Stütze der Fliegerschule Bornemann. Hinderlich, einer unserer bekanntesten Fallschirmpiloten, welcher bereits im In- und Auslande erfolgreich tätig war, soll seinen 89. Sprung ausführen. Selbiger ist 2-maliger Refortinhhaber. Er wird den Danzigern zeigen, daß auch eine Rettung mit Fallschirm aus dem kleinsten Sportflugzeug möglich ist. Elli Rister, eine aus Marienburg stammende Fallschirmpilotin, wird sich als Partnerin des Herrn Hinderlich nicht zurückstellen. Steindorf, von der deutschen Verkehrsfliegerschule, Berlin-Staaken, Sieger von mehreren Flugwettbewerben, wird die Bewohner Danzigs mit größter Sicherheit und Bravour über ihre Heimatstadt dahinführen. Gleichfalls unser bekannter Fluglehrer May von der Danziger Fliegerschule.

Gestern Abend flogen die Piloten Reichel, Heidt, Hippel, v. Brederlow und May mit drei Sportflugzeugen und zwei größeren Danziger Flugzeugen zu Probeaufritten auf, die sie über Neufahrwasser, Zoppot, Oliva und Danzig führten. Die über dem Flugplatz und Zoppot zum Teil mit Passagieren in beträchtlicher Höhe vollführten Kunststücke (Loopings, Rollings, Trudeln) fanden lebhaftes Interesse und verfolgten das Publikum die tollkühnen Sturzflüge mit atemloser Spannung. Jedenfalls bildet dieser Großflugtag ein Ereignis für Danzig und hoffentlich ist ihm ein voller Erfolg beschieden, da ein Teil der Einnahme zur Verbesserung des Flugplatzes und zur Unterstützung des Flugwesens an unserer Technischen Hochschule Verwendung finden soll.

Die Um- und Umbauten am Hotel Deutscher Hof in Oliva

sind nunmehr beendet und finden heute und morgen Einweihungsfeiern statt. In den Parterre-Räumen ist ein Versammlungsraum für 300 Personen, in der 1. Etage ein solcher für 500 Personen mit Bühne geschaffen. Es dürfte damit einem längst gefühlten Bedürfnis wenigstens in etwas abgeholfen sein. Durch Umbau der Mascotte ist diese so eingerichtet, daß durch den Zugang von der Danzigerstraße das Lokal für ein gemütliches Café und eine Konditorei wie geschaffen ist. Ferner befinden sich in der 1. Etage Spiel-, Les- und Billardräume. Nicht weniger als acht moderne Billards, darunter auch ein russisches, sind zur Aufstellung gekommen. Zwei vorläufige, heizbare Verbands-Regelbahnen sind im Souverän neu geschaffen worden. Auch die Nebenräume, wie Küche, Kühlräume und sonstige Wirtschaftsräume sind großstädtisch eingerichtet. Das Ganze bildet tatsächlich durch seine vornehme gediegene Aufmachung eine Sehenswürdigkeit für Oliva und dürfte das „Hotel Deutscher Hof“ nunmehr wohl der Hauptverkehrspunkt für Hiesige und Fremde werden.

Der Zusammentritt des Volkstages. Der Volkstag tritt nunmehr, wie wir bereits ankündigten, am Montag, den 5. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, zu einer Sitzung zusammen. An diesem Tage soll die Fortsetzung der dritten Beratung des Gesetzesentwurfs zur Vorbehaltung des Tabakmonopols stattfinden. Ferner steht auf der Tagesordnung die in der letzten Sitzung vertagte Wahl von drei Mitgliedern der Gemeindevertretung Olivas zur Stadtbürgererschaft.

Kündigung des Behörden-Angestellten-Tarifes. Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mitteilt, hat der Senat, zugleich für die Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, dem Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften den Tarifvertrag für die Angestellten bei den staatlichen Verwaltungen der Freien Stadt und bei der Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig zum 30. September d. Js. gekündigt. Wegen Abichluß eines neuen Tarifvertrages gedenkt der Senat sich in Kürze mit den Gewerkschaften in Verbindung zu setzen.

Olivaer Apothekendienst. Von Sonnabend, den 3. bis Freitag, den 9. Juli einschließlich hat die Klosterapothekendienst. Am Sonntag, den 4. Juli ist die Adlerapothekendienst.

Ertrinken. Gestern Abend gegen 8 Uhr ertrank beim Baden in Genkau der 17-jährige Kassabote einer Danziger Bont namens Wilt Stephan aus Schwabental bei Oliva. Der Verunglückte nahm mit mehreren Freunden ein Freibad. Trotz des hohen Wessers umschwebte der junge Mann weit in der See, wobei ihn seine Kräfte verlassen. Hilfe kam leider zu spät. Der Verunglückte war ein freibauer, tüchtiger Mensch und triff der Verlust dieses braven Sohns es die bedauernden Eltern um so schmerzlicher.

Die Revision im Klingenberg-Prozess verworfen. In längerer Sitzung beriet gestern der zweite Straßensatz des Obergerichts über die Revision, die von

dem Verteidiger des zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und unerlaubten Waffengebrauch verurteilten Hörsers der Technischen Hochschule zu Danzig, Georg Klingenberg aus Bochum, wegen der durch ihn verübten Tötung des Studenten Rolf Eggers am Olivaer Bado am 22. März gegen jenes Urteil eingelegt worden war. Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Senatspräsident Dr. Bürgerle, die Staatsanwaltschaft wurde, ebenso wie in dem Schwurgerichtsverfahren, durch den ersten Staatsanwalt Dr. Graßmann vertreten. Nach etwa zweistündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende den Beschluß des Obergerichts, der dahinging, daß die von dem Angeklagten eingelegte Revision zu verwerfen sei.

Tödlisch verunglückt. In den gestrigen Abendstunden gegen 6 3/4 Uhr ereignete sich auf der Chaussee zwischen Groß- und Klein-Plehnendorf ein schwerer Unfall, an dessen Folgen der 19 Jahre alte Arbeiter Gustav Karau aus Groß-Plehnendorf gestorben ist. Ueber den Unfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Verunglückte und sein Freund hatten kurze Zeit vor dem Unfall auf Rädern ihre Arbeitsstätte in Rückfort verlassen, um nach Hause zu fahren. Zwischen Groß- und Klein-Plehnendorf kam plötzlich ein Personenauto aus Bohnsack, das die Radfahrer wohl bemerkten, unverständlicherweise aber erst aus kurzer Entfernung, und zwar nach links auszuweichen, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Karau wurde vom Kofferraum des Autos erfasst, er wurde vom Rade heruntergeschleudert, schlug mit dem Kopf auf die Windschutzscheibe des Autos und trug eine klaffende Wunde davon, an deren Folgen er, wie der herbeigerufene Arzt aus Bohnsack feststellte, unmittelbar darauf gestorben ist. Die Leiche wurde durch den Protos-Krankenwagen der Stadt Feuerwehr in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses überführt. Der andere Radfahrer blieb glücklicherweise unverletzt.

Mit Pferd und Wagen in die Stubische Laake gerieten die beiden Dienstmädchen und der Sohn des Möbelerwerwalters Jemens in Einlage an der Mogat. Sie waren nach Liegenhof gefahren und kehrten nachts wieder heimwärts; dabei mußten sie die Stubische Laake passieren. Als diese sich in Bewegung setzte, scheute das Pferd und ging unaufhaltsam rückwärts. Der Quersaum brach und das Fuhrwerk mit den Personen stürzte ins Wasser, das an dieser Stelle sehr tief ist. Die Personen schrien laut um Hilfe, worauf der Zollwachmeister Grohndt Einlage herbeieilte und sie mit eigener Lebensgefahr rettete. Pferd und Fuhrwerk sanken in die Tiefe und das Pferd ertrank.

Sommer und Ferien.

Röm. 1, 20: Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird gesehen, so man das wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.

Nun fangen vielfach die Ferien an. Alles drängt hinaus. Die Städte reisen aufs Land, den Landmann selbst zieht es häufiger als bisher hinaus aufs Feld. Er steht nach dem Stand der Früchte. Aller Augen gehen so über die Felder. Aber verschieden ist, was diese Augen suchen und sehen. Die einen fragen: Was wird der Ertrag sein? Dies fragen ist berechtigt. Aber man soll nicht die Ähren bloß daraufhin ansehen. Andere freuen sich ihrer Schönheit, auch das ist recht — aber nicht genug. Gottes Buch der Natur ist nicht ein Kontobuch und ist nicht ein Bilderbuch für kleine oder große Kinder, so bunt es auch ist. Es ist auch ein ernstes Buch voll tiefer Wahrheiten. Wir müssen lesen lernen in diesem Buch. Dann bringen wir auch von den Feldern was Gutes mit: nicht bloß Freude oder Ärger über großen oder geringen Ertrag; nicht bloß einige schöne Eindrücke oder vorübergehende Stimmungen, sondern bleibende Freude, geboren aus der tiefen Erkenntnis seiner ewigen Kraft und Gottheit, Hoffnung, Dank und Liebe.

P. S. P.

Gereimte Zeitbilder.

Von G. H. H. H.

Wenn man bloß wüßte Klar und Nacht,
Wie's um den Sommer steht,
Und ob man jetzt die Koffer packt
Und in die Ferien geht?
Da ist der Berg, da ist der Strand —
Soll man nun da hinaus?
Ist's oder aber zu riskant
Und bleibt man hübsch zu Haus?
Man möchte schon und möchte auch nicht,
Man sagt sich nämlich dies:
„Ich glaub', das Wetter hält nicht dicht,
Und dann: mir fehlt's an „Ries“!“
So ist das ja in dieser Welt:
Nie kriegt man, was man hofft!
Bald fehlt dir dies, bald fehlt dir Geld,
Und dieses meistens oft!
Was ist zu tun in solchem Fall?
Man hat das Leben bid
Und kriegt vor Gram den großen Knack
Und munt in Politik!
Statt daß du Hof und Tulpen pflegst
Und mang die Felder gehst
Und auf zwei Rippen Rüsse drückst,
Wobon du was verheißt:
Guckst du wie bloß ins Zeitungsblatt,
Damit du richtig weißt,
Ob Spanien noch den Alfons hat,
Und was Herr Briand speist.
So geht's durch Juli und August
Querdurch bis Januar,
Und schließlich hast du nie gewußt,
Daß einmal Sommer war!

Bunte Tageschronik.

Berlin. Wegen des Unglücks auf dem Wannsee, wo während einer Sanitätsübung des Roten Kreuzes ein Schnitzholz den Tod fand, soll, wie einige Blätter melden, gegen den Sanitätsrat Dr. Brigel und gegen Dr. Kessler, die die Übung leiteten, das Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden sein.

Berlin. Im Jahre 1927 oder 1928 soll in Berlin ein das gesamte Gebiet der Bauwirtschaft umfassende Deutsche Bauausstellung, die mehrere Monate dauern soll, veranstaltet werden.

Frankfurt a. M. Im Bahnhof Sabamare entgleist bei der Einfahrt ein Personenzug. Sechs Personen wurden leicht verletzt.



Am Freitag 8 Uhr abends verstarb plötzlich, infolge Unglücksfall unser herzensguter, lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Willy Stephan

im Alter von 17 Jahren.

Oliva-Schwabental,
den 3. Juli 1926.

Dieses zeigen tiefbetruert an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Ämtliche Bekanntmachungen

A. Auskunfts- und Wohnungsnachweisstelle für Kurgäste.

Am 5. Juli d. Js. wird in dem alten Amtshause, Am Markt 15, parterre rechts, eine Auskunfts- und Wohnungsnachweisstelle zur Beratung der Kurgäste eröffnet. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. April d. Js. wird die Bevölkerung erneut gebeten, zu vermietende Wohnungen werktätlich während der Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags dorthin zu melden. Auch können schriftliche Anmeldungen dorthin gerichtet werden. Hinsichtlich derjenigen Wohnungen, die bereits zur Vermietung angemeldet worden sind, ergeht gleichzeitig die Bitte, jede eingetretene Veränderung unverzüglich anzeigen zu wollen, damit die Wohnungsnachweisliste jederzeit auf dem Laufenden bleibt.

B. Lesezimmer.

In der zum Kurhause Gletkau gehörenden Kolonade ist ein Lesezimmer eingerichtet worden, welches dem Publ. kam zur Verfügung gestellt wird. Dorthin liegen sämtliche Danziger Blätter sowie eine große Anzahl deutscher Tageszeitungen und Zeitschriften aus.

C. Kurliste.

Am Mittwoch jeder Woche werden fortan für die Dauer der diesjährigen Kurzeit die Namen der hier zur Kur weilenden Personen in einer ämtlichen Kurliste veröffentlicht werden. Diese Kurliste erscheint als besondere Beilage der Ostvater Zeitung.

Oliva, den 30. Juni 1926

Der Gemeindevorstand.

Kurverwaltung.



Die auf öffentlicher Straße Herrn Schuhmachermeister Franz Adamski zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit abtittend zurück.
Johann Kobiella.

2 fast neue weiße Filzhüte
Stück 5 Glden, ein brauner Seidenhut 5 G., zu verkauf.
Pelonkerstraße 135, 2 Tr. r.

Kinderbett
im guten Zustand zu kaufen gesucht. Off. unt. E. B. 100 an die G. schäftsst. d. Blattes.

Zwangsfreie 2—3-Zimmerwohnung
sucht zum 1. 8. oder später ein kinderloses Ehepaar (Beamter) Angeb. m. Preis unt. 1594 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schlüsselbund verloren
gez. Bel., am 1. Juli. Abzugeben Albertstr. 1, 2 Tr.

Musikinstrumente

der verschiedensten Art.
Saiten und sonstig. Zubehör.

Sprechapparate Platten

Ausführung v. Reparaturen
Neu aufgenommen:

Radio-Apparate

und

Radio-Zubehörteile

Alfred Vilsentini

Zoppotstr. 77, Ecke Kaiserstr.
Kernruf 145.

Chaiselongue

Polsterbettgest., Auflege-
matraken, Sofa zu verkauf.
Gribowski,

Heilige Geistgasse 99.

Redaktion, Druck und Verlag
von Paul Beneke, Oliva

Wo gehen wir Sonntag hin?

Wo speist man gut und billig?

Empfehlenswerte

Hotels, Restaurants und Speiselokale.



Wo amüsiert man sich am besten?

Empfehlenswerte

Ausflugsorte, Vergnügungslokale usw.

Kurhaus Glettkau

Inh. Hans Brandtstädter

Sonntag, d. 4. Juli, nachm. 4 Uhr

I. Gr. Stieberitz-Konzert

die gesamte Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Obermusikmeisters Ernst Stieberitz.
Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer. — Zehnerkarten 3,50 G inkl. Steuer.
Es finden 8 Konzerte statt:
darunter Schlachtmusik — Feuerwerk
Voranzeige: Mittwoch, den 7. Juli:

Große Schlacht-Musik.

Glettkau.

Hotel zum goldenen Horn, Glettkau.

Empfehle meine

Lokalitäten und Garten

zum angenehmen Aufenthalt. ff. Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Emil Rod.

Vorzüglicher Mittagstisch

Gld. 1.25

Reichhaltige Abendkarte, sowie Pension zu den billigsten Preisen bei

E. Bialke

Central-Café und Restaurant

Oliva, Bahnhofstr. 4

Prima Bohnenkaffee ohne Zusatz :: ff. Kaffeekekuchen

Spezialität:

Napfkuchen, Sandkuchen, Räderkuchen
Präm.: Goldene Medaille.

Strandhalle Bohnsack.

direkt an der See und schönem Strande gelegen.

Guter Kaffee und Getränke.

Kalte Küche zu jeder Zeit

— zu besonders billigen Preisen. —

Für Vereine und Schulen auf telefonische Bestellung unter Bohnsack 29

Milch und alkoholfreie Getränke.

W. Goergens.

Guteherberge.

Allen Ausflüglern halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften.

Gutgepflegte Biere. Kaffee, Liköre.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Eugen Kriesel.

Gartenwirtschaft Goldkrug.

Herrliche Höhenlage, schattiger und sonntiger Garten, gute Speisen und Getränke.

Autobusverbindung, auf Wunsch steht Fuhrwerk oder Auto ab Hofstraße zur Verfügung. — Benzin-Tankstelle, für Fußgänger schöner Spaziergang ab Friedensschluß.

Für Schulen auf telefonische Bestellung

Milch u. alkoholfreie Getränke zu besonders bill. Preisen.

Telephon: Amt Langfuhr 42105.

Zoppoter Sportwoche

4.—11. Juli 1926

Sonntag, 4. Juli: 10—10.30 Uhr vorm.: Radkorso zwischen Gymnastik-Schule Katterfeldt und Kurhaus, Veranstalter vom Bund deutscher Radfahrer, Gau 16, Freie Stadt Danzig.

10.45—11 Uhr: Eintreffen der Mannschaften des gemischten Staffellaufes (Läufer, Radfahrer, Schwimmer, Läufer) Danzig—Zoppot. Eröffnungsansprache im Kurgarten. Frauen-Kunstturnvorführungen im Kurgarten. Massenvorführung der Deutschen Studentenschaft der Technischen Hochschule Danzig im Kurgarten.

Vor- und nachmittags: Tennisturnier.

1—1.30 Uhr: Radsportliche Vorführungen im Kurgarten.

3 Uhr: Pferderennen auf dem Rennplatz.

6 Uhr: Endspiel der Fußballpokalspiele um den Wanderpreis der Stadt Zoppot auf dem Manzenplatz.

7 Uhr: Olympische Staffel auf dem Manzenplatz. — Leuchtfantäne.

Montag, 5. Juli: Vor- und nachmittags: Tennisturnier-Endspiel.

Abends 8 Uhr: Einzel- und Doppelkonzerte der Tanzgemeinschaft Hertha Feist (Berlin-Laden-Schule). Veranstaltung des Kunstvereins Danzig im großen Saale des Kurhauses. — Leuchtfantäne.

Dienstag, 6. Juli: Vor- und nachmittags: Tennisturnier. Vorgabespiele.

2.30 Uhr: Motorrad-Geschicklichkeitsfahren auf dem Manzenplatz.

4.30 Uhr: Gr. Gartenfest im Kurgarten — Doppelkonzert — Festliche Beleuchtung des Kurgartens.

9.45 Uhr: Tanz auf der Leuchtfantäne von Katharina Heyne. Springen der Leuchtfantäne.

Mittwoch, 7. Juli: Vor- und nachmittags: Tennisturnier. Fortsetzung der Vorgabespiele.

7.30 Uhr abends: Internationaler Amateur-Boxkampf im Kurgarten, veranstaltet vom Sportverein der Schutzpolizei.

Donnerstag, 8. Juli: Großes Badefest.

4—5 Uhr: Blumenkorso auf dem Manzenplatz. Versammlung der Wagen 2.45—3 Uhr Danzigerstraße. Doppelkonzert im Kurgarten.

9.30 Uhr: Brillantfeuerwerk am Nordstrande.

Freitag, 9. Juli: 5 Uhr: Kunstturnen im Kurgarten (Städtekampf Berlin—Breslau—Danzig), veranstaltet vom Gau Freie Stadt Danzig im Kreis I (Nordost) der deutschen Turnerschaft. — Leuchtfantäne.

Sonabend, 10. Juli: 4 Uhr nachm.: Knospenball.

9 Uhr abends: Gr. Festkurball im Roten Kurhaussaal. Leuchtfantäne.

Sonntag, 11. Juli: 9 Uhr: Gr. Jugendsportfest veranstaltet vom Kreis II des Rasensportvereins.

11.30 Uhr: Kunstreigen und Radsportball auf dem Seesteg, veranstaltet von der Danziger-pommerschen Freistaat-Vereinigung.

3 Uhr nachmittags: Großes Schwimmfest vor dem Seesteg.

3 Uhr: Pferderennen auf dem Rennplatz. — Leuchtfantäne

Die Badekommission.

II. Danziger Großflugtag, Langfahr, A. d. Kurve

Sonntag, d. 4. Juli
nachmittags 4 Uhr

Kunst- und Schauflüge
wie Loopings, Rollings, Trudeln,
Rückenfliegen usw.
Fallschirmabsprung
(Hinderlich, Berlin
und Fräulein Elli Kistler, Marienburg)
Ballonabschießen
Flugzeugrennen
Piloten: Weichel, von Hippel,
Heidt, Fluglehrer May, v. Brederlow u. a.

Fliegerschule Danzig
Fliegeradule
Bornemann, Berlin

Startplatz G 3.—, I. Platz G 2.—, II. Platz G 1.—, Kinder halbe Preise.

Ausflugsort Nickelswalde.

Mein seit Jahren bekanntes Saal- und Garten-Etablissement bringe ich hiermit den verehrten Vereinen, Schulen und Ausflüglern in gütige Erinnerung. Speisen u. Getränke in anerkannt guter und billiger Weise.

Telefon Schönbaum Nr. 12.

Heinrich Hannmann.

Nickelswalde.

Täglich bequeme Autobus- u. Dampfer-Verbindung.

Empfehle den Vereinen und Ausflüglern meinen Saal mit Bühne und schönen Garten zur unentgeltlichen Benutzung. Vorzüglich geeignet zur Einkehr von Schulen bei Ausflügen. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen.

Fritz Wittstock.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert

Mittag- und Abendtisch

Solide Preise.

ff. Regelbahn.

TANZ

Zusturort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.

Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für

Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension

von 7.— Gulden an.

Besitzer H. Leitzke, Ww.

Hotel Deutscher Hof

Telefon 12 Oliva, am Bahnhof Telefon 12

Noch 50 Betten frei Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3,50 Gulden pro Bett Bei längerem Aufenthalt noch Preisermäßigung nach Vereinbarung

Am Sonnabend, den 3. Juli d. Js., ab 4 Uhr nachmittags

Große Eröffnungsfeier

in den angebauten Räumen,

Vereins-, Billard-, Spiel- und Lesesälen

sowie 2 Verbands-Parkett-Kegelbahnen.

Sämtliche Räume bieten einen angenehmen Aufenthalt.

Großer Trubel mit Musik und Kabarett

in der Mascotte und in allen Räumen.

Auftreten von weltbekannten Künstlern.

Gute Bedienung. Erstklassige Küche. Billige Preise.

Beitzer M. Knaak.

Linden-Cafe, Oliva

Zoppoterstraße 76, neben der Olivaer Zeitung

Erstklassige eigene Konditorei

vorzügl. Kaffee, Gebäck und Getränke

zu den billigsten Preisen.

Konditorei und Café Thrun

Danzig, Breitgasse 6.

Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck,

ff. Kaffee, Mokka, Schokolade, Kakao, Tee usw.

Belegte Brötchen, Pasteten usw.

Versand- und Bestellgeschäft für Konditorwaren

aller Art zu Hochzeiten und sonstigen Gelegenheiten

Jeder, auch der kleinste Auftrag findet aufmerksame

Erlidigung, in Danzig u. Vororten auf Wunsch frei Haus.

Salondampfer Paul Benek

fährt Sonntag

nach Hela.

Abfahrt Danzig Johannisstr. 9 Uhr vorm. u. 3 Uhr nachm.

„ Zoppot Seesteg 10 Uhr vorm. u. 4 Uhr nachm.

Rückfahrt Hela 12 Uhr mittags u. 6.30 Uhr nachm.